



**Ausstellung GAWO
Hinterkappelen
4.-6 Mai 2012**

12

Gemeindeblatt Nr. 2, April 2012



W o h l e n

**Wer will,
dass die Welt so bleibt wie sie ist,
der will nicht,
dass sie bleibt.**

Erich Fried

Editorial	3
Recherchiert: Wohlener Rettungshunde im Einsatz	4
Unsere heimlichen Nachbarinnen: Schlangen und Echsen	6
Treffpunkt Jugend – öffentlicher Raum	10
32. Peaceley-Cup: Das ewig junge Fussballturnier ist Kult	12
Schlittschuh laufen in Murzelen	13
Nachhaltige Entwicklungsprojekte für die Urbevölkerung in Ecuador	14
Die Spielgruppen der Gemeinde Wohlen	16
Behörden-Jass 2012	17
Häckseldienst	17
Mühletag in der Hofenmühle Wohlen	18
Seniorenrat Wohlen: Adressliste für Seniorinnen und Senioren	20
Tausch-Netz Wohlen	21
Kastaniengallwespe drängt nach Wohlen	22
Bolivianische Klänge an Pfingsten in der Kirche Wohlen	23
Gemeindebibliothek Wohlen: Lesung von Lukas Hartmann	24
Cuboro – Murrelbahn zum Kombinieren	25
Die Flüchtlingshilfe zu Besuch	26
Podium	28
Blumenwerkstatt Floribunda in Säriswil	29
Wohlener Chronik	30
Auf den farbigen Einlageblättern zum Herausnehmen: – Kurse und Veranstaltungen	

Impressum:

Das «Gemeindeblatt» der Gemeinde Wohlen erscheint (zusätzlich zu den ca. vier Botschaften) maximal sechsmal pro Jahr.

Redaktionsteam:

Annette Racine, Eduard Knecht
Chronik: Barbara Bircher
Veranstaltungen und Kurse: Annette Racine
Recherchiert: Christiane Schittny

Layout/Druck: Geiger AG, Bern

Redaktionsschluss für die nächste Nummer (erscheint am 22.06.2012): 21.05.2012, 12.00 Uhr

Adresse für Anregungen, Leserbriefe, Meldungen für den Veranstaltungskalender: Gemeindeverwaltung, «Gemeindeblatt», 3033 Wohlen, Tel. 031 828 81 18, Fax 031 828 81 39 E-Mail: gemeindeblatt@wohlen-be.ch



Abstimmungen ad infinitum ad absurdum

Editorial

Im Moment, da ich diese Zeilen in die Tastatur hauen, liegen die Abstimmungsvorlagen zu den Zweitwohnungen, zur Bauspar-Initiative, zu den sechs Wochen Ferien, zu den Geldspielen und zur Buchpreisbindung neben mir. Und natürlich zur Frage nach den Schulbezirken in unserer eigenen Gemeinde. Und einmal mehr ist Bürger Bornhauser hoffnungslos überfordert. Mit Ausnahme der Gemeindevorlage, da hat er eine Meinung, als Nichtmehrjungvater.

Erwartet die Eidgenossenschaft wirklich von mir, dass ich mich sowohl mit Büchern, mit Zweitwohnungen oder mit Geldspielen auskenne? Gopf, ich bin doch kein Politiker, der einfach ungestraft drauflos behaupten kann, ungeachtet aller nicht vorhandenen Sachkenntnisse. Wem soll ich also im Vorfeld einer Abstimmung glauben? Den Befürwortern einer Vorlage, den Gegnern? Die Wahrheit wird, wie so oft, in der Mitte liegen. Aber ich nehme Abstimmungen ernst. Und wenn ich – wie meistens – über eine Vorlage nicht einigermaßen Bescheid weiss, um mir eine eigene Meinung bilden zu können, lege ich leer ein. Es kann ja nicht sein, dass Emotionen oder Geschwätz den Ausschlag für einen Sachentscheid geben, nicht wahr?

Apropos: Ich schaue mir seit über zehn Jahren die «Arena» im TV nicht mehr an, denn von Meinungsbildung ist da keine Rede, da gibt man sich bloss aufs Dach, hört gar nicht zu, was andere zu sagen haben. Wozu auch? Nur die eigene Meinung gilt. Auch der «Kassensturz», der bloss auf Quote blocht (was für ein Qualitätsfaktor!), findet seit Jahren ohne mich statt. Und das ist ein Gewinn an Lebensqualität.

Man fragt mich noch immer regelmässig, weshalb ich nicht in die Politik einsteige, ich hätte doch bestimmt Chancen einer Wahl, würde ich nur die Möglichkeiten meiner Arbeitsstelle bei der Migros Aare in Schönbühl voll ausnutzen (mein Vorgänger wurde tatsächlich direkt von dort aus Stadtpräsident von Burgdorf). Wie bitte? Jeden Monat einen Bericht im

Migros-Magazin über mich? Jedem Brief mit einem Warengutschein für Vereine eine Bo-Fankarte mit Unterschrift beilegen? Jede der unzähligen Einladungen an meinen Bürostuhl (einzig auf den kommt es den meisten Leuten nämlich an, nicht auf jenen, der darauf sitzt) annehmen, nur damit mein Bildli hoffentlich mehrmals pro Woche auf einer People-Seite erscheint? Mich vor jede Kamera drängen, die gerade in der Landschaft rumsteht? Merci schön. Abgesehen davon: Meine Antrittsrede würde ich sowieso bei keiner Partei überleben.

Zurück zu den Abstimmungen. Demnächst werden wir wohl auch zum Kauf der Kampfflugzeuge befragt. Wie aber soll ich denn wissen, ob die Schweiz Flugzeuge braucht und ob Gripen oder Rafale für unsere Topografie geeigneter sind? Hand aufs Herz, liebe Lesende: Wie wollen Sie das wirklich wissen? Völlig übel wird mir, wenn ich heute schon höre, wie man sich in dieser wichtigen Frage innerhalb der Parteien zusammenrottet, von seinen Mitgliedern in totalitärer Art Kadavergehorsam verlangt und sozusagen verbietet, der Vernunft folgend, über den eigenen Parteischatten zu springen. Hallo! Seit wann ist denn Landesverteidigung eine parteipolitische Frage? Wozu haben wir denn Fachkommissionen und Fachleute?

Liebe Politikerinnen und Politiker, die ihr euch so gerne öffentlich vernehmen lässt: Lassen Sie sich und uns Normalbürger bei dieser Frage aus dem Spiel. Landesverteidigung ist doch kein Tummelplatz zur Befriedigung des persönlichen Egos, sich wieder einmal im TV gesehen zu haben. Also verschonen Sie uns damit, machen Sie das unter sich unter der Bundeshauskuppel ab und minimieren Sie künftig Referenden oder Initiativen. Sie überfordern nämlich nicht nur uns Normalbürger damit. Abgesehen davon hat dieses Land ganz andere Probleme zu lösen als die Frage der Buchpreisbindung.

Thomas Bornhauser



Recherchiert **Schnelle und zuverlässige Hilfe in Krisengebieten weltweit**

Wohlener Rettungshunde im Einsatz

Linda Hornisberger ist Tierärztin und betreibt eine Kleintierpraxis in Hinterkappelen. Neben ihrem Beruf engagiert sie sich bei REDOG, dem schweizerischen Verein für Such- und Rettungshunde. Als Chef-Ausbildnerin hat sie die Verantwortung für die optimale Schulung der Hundeführer und ihrer Hunde.

Eine Naturkatastrophe: Menschen kommen durch Erdbeben und deren Folgen ums Leben. Andere werden verschüttet, von Trümmern eingeklemmt und verletzt. Sie brauchen Hilfe – schnelle Hilfe!

Rettungskette Schweiz

Nach bekannt werden einer Katastrophe bietet die Eidgenossenschaft dem betroffenen Land seine Hilfe an. Wenn diese angenommen wird, wird die «Rettungskette Schweiz» mobilisiert. Innerhalb von acht bis zwölf Stunden nach dem Einsatzentscheid sind Helfer mitsamt benötigtem Material abflugbereit. Insgesamt stellt die Schweiz rund hundert Personen (Retter, Notärzte, Hundeführer, Spezialisten), 12 Katastrophenhunde und 16 Tonnen Material zur Verfügung, um zuverlässige und unkomplizierte Hilfe zu bieten. Bis zu einer Woche lang können die Helfer autonom im Einsatzgebiet operieren. Die Rettungskette besteht aus acht eigenständigen privat- und öffentlich-rechtlichen, zivilen und militärischen Organisationen, die während ihres Einsatzes alle unter der Leitung der Humanitären Hilfe des Bundes stehen. Eine dieser Organisationen ist REDOG.

Gemeinnützige Freiwilligenorganisation

Der Verein REDOG stellt dem Bund und den Kantonen rund um die Uhr und rund ums Jahr geprüfte Spezialistenteams für Rettungseinsätze im In- und Ausland zur Verfügung. Er ist eine offiziell anerkannte Organisation mit grosser Einsatzerfahrung. Und trotzdem beruht die ganze Vereins- und Ausbildungsarbeit allein auf dem enorm grossen freiwilligen Engagement seiner Mitglieder! Eine ganz besondere Rolle spielt dabei die Gemeinde Wohlen. Über die Jahre hinweg haben wir schweizweit die meisten einsatzfähigen Teams gehabt: Rea Wyser, Claudia Wyser, Irene Aebli, Doris Raaflaub und Linda Hornisberger aus Hinterkappelen, Martina Scholkmann aus Wohlen, sowie Tatiana Lentze und Stefano Villa aus Uettiligen. Zudem sind Linda Hornisberger und Rea Wyser aktive Equipenleiterinnen.

Akribische Ausbildung

Auf Katastrophenhunde kann bei der Suche nach verschütteten Menschen nicht verzichtet werden. Kein noch so ausgeklügeltes technisches Gerät kann es mit der feinen Hundenase aufnehmen. Sie ist das zuverlässigste Ortungssystem, um menschliche Witterung selbst unter dicken Trümmer- und Schuttschichten zu lokalisieren. Nur: ohne spezifische Ausbildung funktioniert das nicht. Gute Such- und Rettungshunde und ihre Führer müssen eine kostenaufwändige, zeitintensive und anspruchsvolle Ausbildung in vielen Sparten absolvieren, bis sie fähig sind, in Katastrophengebieten eingesetzt werden zu können.

Strenge Auswahl

Lange nicht jeder Hund eignet sich als Katastrophenhund, sagt Linda Hornisberger. Zunächst einmal muss der junge Hund arbeitswillig, interessiert, gesund und ausdauernd sein. In der Hundespielgruppe muss er gut sozialisiert werden und seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten ausbauen. Als normaler Familienhund schliessen sich dann gründliche Trainings an. Der Hund lernt, menschliche Witterung zu suchen und diese durch Bellen und Scharren anzuzeigen. Dabei darf er sich nicht durch unwegsames Terrain, durch fremde Gerüche, Lärm von Bergungsgeräten oder durch



Sky im Einsatz.(zvg)



die Arbeit anderer Einsatzkräfte ablenken lassen. Für einen Hund wahrlich keine leichte Aufgabe, die aber für ihn an Reiz gewinnt, wenn er für gute Arbeit eine Belohnung bekommt und immer wieder gelobt wird. Die Prüfungen, die der Hund bestehen muss, sind streng und müssen alle drei Jahre wiederholt werden. Ab einem Alter von zehn Jahren werden die Tiere nur noch im Inland eingesetzt, anstrengende Auslandseinsätze werden ihnen dann nicht mehr zugemutet.

Geduld und umfangreiches Wissen

Das sind zwei der wichtigen Eigenschaften, die ein Hundeführer haben sollte. Er bildet ein Team mit seinem Hund und muss vor allem lernen, ihn zu verstehen und mit ihm zusammenzuarbeiten. Ein psychologisches Training hilft dabei. Der Hundeführer muss bereit sein, mit seinem Tier zusammen eine anspruchsvolle Ausbildung zu machen. Das Gelernte muss anschliessend immer wieder geübt werden, damit im Ernstfall vor Ort dann auch wirklich alles klappt. Persönlich sollte sich der Hundeführer auf verschiedenen Gebieten wie beispielsweise Berichterstattung, Kartenlesen oder Erste Hilfe für Mensch und Hund auskennen. Fundiertes Wissen und besonnenes Handeln können bei einem Einsatz lebensrettend sein!

Allzeit bereit

Ein Hundeführer muss sehr viel Flexibilität an den Tag legen. Niemand weiss schon im Voraus, wann ein dringender Einsatz kommt, aber wenn es soweit ist, muss alles Andere stehen und liegen bleiben. Davon kann auch Linda Hornisberger berichten: Aufgrund ihrer vielen Einsätze in Indonesien, Japan, Costa Rica, Algerien oder in der Türkei musste sie immer wieder Termine oder Ferien verschieben oder absagen. Und das ist nur möglich, weil sie ein flexibles Praxisteam hat, sodass der normale Tagesablauf auch ohne sie funktioniert. Sie ist sehr froh, dass sie meist auch mit dem Verständnis ihrer Kunden und Mitmenschen rechnen kann, wenn kurzfristig noch umgeplant werden muss.

Wertvolle Arbeit

Die Menschen, die vor Ort in Katastrophengebieten helfen, müssen viele Entbehrungen hinnehmen und oft viel Leid ertragen. Ihre eigene Sicherheit und diejenige ihrer Gefährten und Hunde sind nicht immer gewährleistet, obwohl jeweils mit grösstmöglicher Vorsicht gehandelt wird. Die psychischen Herausforderungen während des Einsatzes und das Wissen um die Sorgen der Angehörigen zu Hause können an die Grenzen der Belastbarkeit gehen. Warum



Linda Hornisberger
und ihr Hund Sky.
(zvg)

setzen sich Linda Hornisberger und alle anderen freiwilligen Helfer diesen Strapazen aus? Es ist ihnen wichtig, Menschen in Not helfen zu können. Ganz besonders schön ist es natürlich, wenn es ihnen gelingt, Leben zu retten. Aber falls doch jede Hilfe zu spät kommt ist es immerhin tröstlich, wenn mindestens die Toten aufgefunden und ihren Angehörigen übergeben werden können. Seit Beginn der Auslandseinsätze im Jahr 1972 konnte REDOG mit Hilfe seiner gut ausgebildeten Rettungshundeteams über hundert Menschenleben retten und hunderte von Toten bergen!

Christiane Schittny



Unsere heimlichen Nachbarinnen: Schlangen und Echsen

In unserer Gemeinde haben 14 Personen aus dem Natur- und Vogelschutz Wohlen in den beiden letzten Jahren nach Reptilien gesucht. In 500 Stunden Feldarbeit sind sie gut 500 Tieren begegnet und zusätzlich haben andere Personen bei unseren Gartenbesuchen oder telefonisch über 300 Tiere gemeldet. Mehr als die Hälfte der erfassten Tiere leben im Siedlungsraum, dem eine grosse Bedeutung zukommt. In vielen Gärten wurden ökologisch wertvolle Nischen für die scheuen Tiere geschaffen, wo sie sich wohl fühlen sowie Nahrung und Verstecke finden. In Mauern, Böschungen oder Komposten können sie sich auch vermehren. Wichtig ist ebenfalls die landwirtschaftliche Nutzfläche mit Extensivwiesen und -weiden, sonnigen Böschungen und Altgrasräumen am Gehölzrand. Die vielen, kleinen Vorkommen müssen besser geschützt und vernetzt werden. Mit etwas Geduld und Glück sind Ringelnattern, Blindschleichen oder die neugierigen Eidechsen von März bis Oktober zu beobachten.

In den Jahren 2010 und 2011 haben – unter der Leitung von Elisabeth Koene – je acht Personen hauptsächlich an sonnigen Wald- und Heckenrändern und Strassenböschungen nach Reptilien gesucht. Anhaltspunkte für mögliche Standorte gaben uns frühere Meldungen an die Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (karch), eigene Beobachtungen aus früheren Jahren sowie Karten zu den ökologischen Ausgleichsflächen der Gemeinde. Die gewählten Standorte wurden während je einer Saison mit Hilfe von 100 ausgelegten Stahlplatten systematisch abgesehen. Ein Grossteil der Blindschleichen und Ringelnattern wurden unter den Stahlplatten gesichtet. Eidechsen hingegen wurden höchst selten darunter gefunden. Den ausführlichen

Bericht zum Reptilieninventar können Sie in der Gemeindeverwaltung lesen.

Wo und wann kann ich die Tiere beobachten?

Die Reptilien sind wechselwarm und müssen sich für wichtige Lebensfunktionen aufwärmen können. In den ersten warmen Stunden im Frühling oder nach einer längeren Regenperiode kommen sie aus ihren Verstecken und suchen sich einen sonnigen Platz. Sie sind ab Frühsommer in den Morgenstunden zu sehen, wenn die Luft noch feucht und mindestens 15 Grad warm ist. Wenn es wärmer wird, kommen sie auch am Abend hervor, nachdem sie die grösste Hitze im Schatten verbracht haben. Schwülwarmes Wetter vor einem Gewitter ist ideal zum Beobachten. Wenig Erfolg hat man bei heissem, trockenem oder windigem Wetter. Häufig findet man die aufmerksamen Reptilien beim Sonnen an einem Gehölzrand, an einer vegetationsarmen Stelle, auf trockenem Laub oder etwas erhöht auf Totholz, einem Stein oder einem Brombeerast. Eidechsen finden dort Insekten zum Fressen.

Da die Tiere auf optische Reize mit Flucht reagieren, ist es wichtig, sich auf Pirsch sehr langsam zu bewegen. Reptilien werden von verschiedenen Tieren gefressen, weshalb sie bei Störung sofort in der Vegetation, in einem Erdloch oder einem Spalt verschwinden. Manchmal verharren sie regungslos und vertrauen auf ihre gute Tarnung. Blindschleichen und Eidechsen können zusätzlich einen Teil des Schwanzes abwerfen, falls sie dort gepackt werden. Da Eidechsen neugierig sind, lohnt es sich nach dem Rascheln im Laub einige Minuten zu warten, denn sie kommen wieder aus der Deckung hervor. Das wird ihnen bei lauernden Raubtieren wie Katzen, Füchsen und Vögeln zum Verhängnis.

Ringelnatternpaar bei Paarung: Weibchen grösseres Tier, am Gartenweiher, Oberwohlen – 11.4.2011, 11.15 Uhr. (Foto: Christoph Beyeler)



Da die einzelnen Arten unterschiedliche Ansprüche an ihre Teillebensräume für Paarung, Eiablage, Nahrungserwerb, Sonn- und Versteckplätze und Überwinterung stellen, überlappen sich ihre Verbreitungsgebiete nur teilweise. Es gibt nur wenige Orte, wo drei Arten zeitweise gemeinsam leben. Die folgenden Verbreitungskarten zeigen die Orte und den Beitrag unseres Inventars zum Wissen über Reptilienvorkommen.

Wie kann ich Reptilien fördern?

Indem ich in meinem Wohnumfeld

- eine Vielfalt von Lebensräumen schaffe wie: Gehölze, Altgras (einmal im Jahr gemäht oder alle zwei Jahre), Kiesflächen, sonnige Plätze mit Ast- und Steinhäufen, liegende Bretter oder Steinplatten, eventuell einen Weiher.
- gewissen Stellen im Garten ungestört und unordentlich lasse, wo die Tiere gute Verstecke finden, dornige Sträucher oder Brombeerranken anbiete als idealen Schutz vor Katzen.
- im Garten achtsam den Kompost umschichte, da darin Blindschleichen oder Ringelnattereier (Juli bis September) sein können.
- keine Katze anschaffen oder sie nicht vermehren.

Indem ich als Landwirtin oder Landwirt

- ökologische wertvolle Flächen an Gehölzrändern und Gewässern schaffe mit Kraut-

säumen die ich spät, gestaffelt und schonend mähe.

- bestehende kleine Reptilienvorkommen mit extensiven Wiesenstreifen verbinde.
- magere Wiesen und Wiesenböschungen im Spätsommer schonend mähe und einen Teil als Altgras stehen lasse, dort keinen Mähauflbereiter verwende.
- zusätzliche Kleinstrukturen anlege und
- an vernässten Stellen einen Weiher baue (vorher die Landschaftskommission informiere).

Besonderen Schutz benötigen Ringelnatter und Zauneidechse

Diese beiden Arten werden in der Roten Liste als «verletzlich» eingestuft, weil ihre Populationen in den letzten Jahren im Schweizer Mittelland durch die intensivere Landwirtschaft besonders schrumpften. Die Landschaftskommission wird die im Reptilieninventar empfohlenen Schutzmassnahmen zur Förderung ergreifen und die Landwirte darüber informieren.

Die Projektleiterin freut sich über Ihre Meldungen von Reptilienstandorten – da die Karte 2012 und danach periodisch nachgeführt wird – und beantwortet Ihre Fragen gerne.

Ringelnatter

Sie ernährt sich hauptsächlich von Amphibien und ist daher an Gewässer gebunden. Sie taucht oft in Hausgärten mit Weihern auf, wo



Zwei Blindschleichen-Weibchen unter Baumstrunk, Müllital – 8.8.2011, 17.45 Uhr. (zvg)



Zauneidechsen-
Männchen sonnt sich
am Waldrand,
Hofenwald –
10.5.2011, 13.45 Uhr.
(zvg)

sie gerne Kaulquappen und kleine Fische frisst. Sie wurde am Wohlenseeufer und in der Umgebung von kleinen Bächen wie Runihubel-, Lätti-, Schaufelgraben-, Fuchshale-, Spachgraben- und Leubach gesehen. Wir kennen 33 Standorte mit 39 (davon 13 unter Platten) beobachteten Tieren in der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LN), 31 Standorte mit 41 Tieren aus Hausgärten (HG). Die Ringelnatter bewegt sich über Distanzen von bis 2 Kilometern – das Weibchen bis ein Kilometer, um einen geeigneten Eiablageplatz mit verrottendem organischem Material zu finden. Sie sonnt sich gerne am Gehölzrand, schlingt sich gut getarnt um Äste und ist daher meist nur an den zwei hellen

schwarz gesäumten Flecken im Nacken erkennbar. Sie kann von Mitte März bis Mitte Oktober und ihre frisch schlüpfen Jungen ab September beobachtet werden.

Blindschleiche

Sie lebt grösstenteils im Boden in Gängen und Höhlen, frisst kleine Nacktschnecken, Asseln, Spinnen und Regenwürmer. Sie braucht wenig Wärme und bringt ihre Jungen lebend zur Welt. Sie kann bis 40 Jahre alt werden. Wir finden sie am ehesten im Hausgarten im Kompost oder unter einem Pflanzenhaufen oder Brett, in einer Wiese unter Heumaden, oft mehrere Tiere verschiedenen Alters zusammen. Wir kennen 80 Standorte mit 134 (davon 99 unter Platten) beobachteten Tieren in der LN, 59 Standorte mit 200 Tieren aus HG. Nach einem Regen oder bei Nieselregen sieht man sie unterwegs im Gras und auf Strassen. Die Blindschleiche dürfte in unserer Gemeinde von allen Reptilien am weitesten verbreitet sein, wie auch in der ganzen Schweiz. Viele Orte sind uns nicht bekannt, da sie im Verborgenen lebt. Man findet sie von März bis Oktober, die frisch geborenen Jungen ab Mitte Juli.

Zauneidechse

Sie frisst hauptsächlich Insekten, hält sich an trockenen, mageren Wiesenböschungen an Strassen, Bahndämmen und an sonnigen Gehölzrändern auf – dies hauptsächlich in Hinterkappelen und Säriswil. Wir kennen 117 Standorte mit 202 (davon 4 unter Platten) beobachteten Tieren in der LN, 59 Standorte mit 200 Tieren aus HG. Viele dieser Standorte sind sehr klein, wo nur noch wenige Tiere leben. Zauneidechsen sind ortstreu und ausgewachsene Tiere bewegen sich nur wenige Meter. Deshalb sind diese äusserst gefährdet. Männchen verteidigen Reviere gegen Rivalen. Weibchen sind gut getarnt und scheuer als die Männchen. Sie graben an sonnigen Stellen Löcher in den Boden, oder hinter Steinen, wo sie ihre Eier ablegen. Zauneidechsen sind ab Ende März bis Oktober und die frisch geschlüpfen ab Ende Juli zu beobachten.

Die wendigen Mauer- und scheuen Berg-
eidechsen kommen in unserer Gemeinde auch
vor, aber nur an wenigen Orten.

Elisabeth Koene,
Projektleiterin Reptilieninventar
Vizepräsidentin Landschaftskommission

Kontakt: elisabeth.koene@gmx.ch

Verbreitungskarten



Ringelnattern



Blindschleichen



Zauneidechsen

Verbreitungskarten der Amphibien und Reptilien in der Gemeinde Wohlen. Dunkler Punkt: Reptilieninventar 2010–2011.

Treffpunkt Jugend – öffentlicher Raum

Die Nutzung des öffentlichen Raumes ist in den letzten Jahren vermehrt in den Fokus der Gesellschaft und Politik gerückt. Die Benutzung und die Interessen der verschiedenen Anspruchsgruppen im öffentlichen Raum führen immer wieder zu Spannungen, gleichzeitig beinhaltet dies auch Chancen für alle Beteiligten. Mit dem folgenden Experteninterview möchte die regionale Jugendarbeit einen Beitrag dazu leisten, das Thema einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Markus Gander, Geschäftsleiter von «Infoklick Kinder- und Jugendförderung Schweiz», stand uns als Experte für unsere Fragen zur Verfügung. Das Interview mit Markus Gander kann ungekürzt auf der Website der regionalen Jugendarbeit (www.jawohl.ch) nachgelesen werden. Hier einige Ausschnitte.



Markus Gander

Der öffentliche Raum ist ein beliebter Treffpunkt für Jugendliche. Wie beurteilen Sie den öffentlichen Raum als Treffpunkt für Jugendliche?

Der öffentliche Raum war schon seit jeher ein beliebter Treffpunkt für Jugendliche. Der Aufenthalt kostet nichts und es besteht kein Konsumationszwang. Der öffentliche Raum bietet für Jugendliche ein idealer Ort, sich zu treffen, auszutauschen und Erfahrungen zu sammeln. Auf dem Weg vom Kind zum Erwachsenen gilt es für Jugendliche viele Entwicklungsaufgaben zu lösen. Unter anderem wollen sie ihre Selbstwirksamkeit prüfen. Werde ich wahrgenommen? Wie werde ich wahrgenommen? Welche Wirkung hat welche Aktion? Da es viel leichter ist mit negativ behafteten Aktionen Aufmerksamkeit zu erzielen als mit positiven, führt der Aufenthalt im öffentlichen Raum oft auch zu Konflikten mit den anderen Nutzern. Das war aber schon in unserer Jugendzeit so und auch in der Jugendzeit unserer Väter und Mütter. Darum lohnt es sich für Erwachsene, sich ab und zu an die eigenen Streiche zu erinnern.

Gab es in den letzten 15 Jahren eine Veränderung in der Nutzung des öffentlichen Raums durch Jugendliche? Wie erklären Sie sich dieses Phänomen?

Die Räume werden immer enger. Das hat einen grossen Einfluss auf die Nutzung des öffentlichen Raums, der so von immer mehr Leuten beansprucht wird. Nutzungskonflikte sind vorprogrammiert. Zudem verändert sich das ganze Freizeitverhalten. Wir gehen vor allem in den Städten und der Agglomeration Richtung 24-Stunden-Gesellschaft. So kommt es vor, dass wenn die einen zur Arbeit gehen, die anderen vom Ausgang kommen. Die Mobilität, die Kommunikationsmöglichkeiten, die Veränderungen der Familiensysteme, zunehmende Anforderungen in der Berufswelt und insbesondere die zunehmende Reglementierung in allen Lebensbereichen haben grossen Einfluss

auf die Art wie Jugendliche heute aufwachsen und wie sie sich im öffentlichen Raum verhalten. Die Reglementierung führt zu zwei wesentlichen Phänomenen. Gesetze zum Thema Altersgrenzen, Arealverbote, etc. führen dazu, dass das gleiche Verhalten, das vor 15 Jahren toleriert wurde, heute kriminalisiert wird. Die Massstäbe haben sich in vielen Bereichen massiv verändert. Dies führt dazu, dass die Bürgerinnen und Bürger immer mehr an den Staat, die Behörden und die Fachwelt delegieren. Während man früher bei einer nächtlichen Ruhestörung eher das Gespräch suchte, ruft man heute die Polizei. So nehmen die soziale Kontrolle ab und die gegenseitige Entfremdung zu.

Wo liegt aus Ihrer Sicht das Konfliktpotenzial im öffentlichen Raum, der durch die Jugendlichen benutzt wird?

Die Verhaltensweisen und die Codes der heutigen Jugendlichen unterscheiden sich von denjenigen der Erwachsenen. Sie sind in einer anderen Zeit aufgewachsen als die vorherigen Generationen. Sie nutzen so auch selbstverständlich die Möglichkeiten, die diese Zeit bietet. Die Erwachsenenwelt versteht oft die Codes und Styles nicht. Das macht Angst. Früher waren zerschlissene Jeans, lange Haare oder Lederjacken Stein des Anstosses. Jede Jugend hat ihre Codes und ihre Sprache, die sich von der Erwachsenenwelt unterscheidet. Der Dialog würde auch hier helfen zu verstehen. Das Konfliktpotenzial liegt dann vor allem in der Nutzung. Die Jugend macht sich gefühlt breit, ist laut und unberechenbar. Insbesondere wenn Langeweile und Alkohol kombiniert zum Zug kommen, kommt es oft zu schwierigen Situationen. Das ist sicher sehr unangenehm, aber heisst noch lange nicht, dass die Jugend problematisch ist. Was oft fehlt, ist das klare und glaubwürdige Grenzen gezogen werden.

Interview: Regionale Jugendarbeit Wohlen



7. Klässler-Nachmittag
im Jugi Hinterkappelen.

Infos aus der Jugendarbeit

Bereich Wohlen/Hinterkappelen

Nachdem die neuen Siebtklässler-Nachmittage bei den Jugendlichen Anklang gefunden haben, stehen nun die weiteren Termine für den Siebtklässler-Treff bis zu den Sommerferien fest: **28. April, 19. Mai, 2. und 30. Juni 2012**, jeweils samstags, 15.00–19.00 Uhr.

Die Jugendarbeit der reformierten Kirchgemeinde und die regionale Jugendarbeit Wohlen organisieren gemeinsam mit Jugendlichen aus Uettligen und Hinterkappelen ein kleines **Rap-Festival am Samstag, 16. Juni 2012**, 16.00–24.00 Uhr für die gesamte Region. Auftreten werden unter anderem *New Jack*, *DJ Mr. Fly*, *Group most wanted & Kenu* (Bern, Hinterkappelen) und weitere bekannte Acts, die hier bisher noch nicht aufgetreten sind. Der Aussenbereich des Jugendzentrums Hinterkappelen wird in einen Loungebereich verwandelt, in dem es verschiedene günstige Snacks und alkoholfreie Getränke gibt. Der Eintritt ist frei. Nähere Informationen folgen.

Bereich Uettligen / Kirchlindach

Nach dem ersten erfolgreichen **Mädchenabend** im Jugi Uettligen steht schon der nächste vor der Tür: Am **26. Mai 2012**, 18.00–22.30 Uhr, ist der Jugendtreff nur für die Mädchen zugänglich. Wir freuen uns auf die Besucherinnen.

In Zusammenarbeit mit 7. Klässlern der Oberstufe Uettligen findet am **17. März 2012** der erste **7. Klässler-Abend** in diesem Schuljahr statt. Der Abend beginnt um 18.00 Uhr mit einem gemeinsamen Essen und endet um 21.30 Uhr.

Weiteres unter www.jawohl.ch oder www.facebook.com/jugendtreff.hinterkappelen

Wer macht mit am 32. Peacely-Cup am 11. und 12. August 2012 in Murzelen? Das ewig junge Fussballturnier ist Kult

Wer in unserer Gemeinde wüsste nicht von einem besonders schönen Sieg am Peacely-Cup zu erzählen, einem knapp verpassten Pokal, einem tollen Tor? Wer hätte nicht schon selber mitgespielt oder mit den eigenen Kindern gefiebert? Wer hätte daheim keine Erinnerungsmedaille hängen, wer wäre nicht dabei gewesen, als es galt, ein Autogramm von YB-Stars wie Marco Wölfli und «Wuschu» Spycher zu ergattern? Jede und jeder kennt das Plausch-Fussballturnier in Murzelen. Der Peacely-Cup gehört zu Wohlen wie der See. Der «Peacely» ist nicht gewinnorientiert, gibt

jeden eingenommenen Franken in Form von Preisen an die Spielerinnen und Spieler weiter. Und manch einer, der 1981 – damals noch in Uettligen – an der Premiere mitspielte, feuert heute als Grossvater seine Enkelin an.

Anmeldeschluss 1. Juni 2012

Seit 1981 organisiert der gebürtige Uettlinger Bänz Friedli mit seinem OK dieses etwas andere Grümpeltturnier, heuer zum 32. Mal und – nachdem sich Karin und Erich Tschannen nach 30 Jahren zurückgezogen haben – mit einem verjüngten Team. Bei vielen Knirpsen laufen die Vorbereitungen bereits: Spielzüge einüben, Taktik ausfeilen und mit Papi und Mami an einem besonders schönen Trikot basteln, denn schliesslich wird das originellste Dress prämiert!

Anmelden kann man sich bis am 1. Juni 2012; Vorgehen siehe unter www.peacely-cup.ch oder Anmeldeformulare sind auf der Post Uettligen erhältlich.

«Rasemäier mit Wulle», «Spitzkids», «The Walking Joints» und «FC Fensterplatz» hiessen 2011 die Siegerteams, Stargast war Ramon Egli. Der sympathische FC-Biel-Spieler hatte mit einem fantastisch getimten Heber den grossen FC Basel aus dem Schweizer Cup geworfen, was jeden YB-Fan mit Schadenfreude erfüllte... Nie zuvor gab es so viele lustige Namen und ausgefallene Dresses zu bewundern wie am 31. Peacely-Cup. Und ob der blond gesprayten Mähnen der kleinen «Fahnrüedus» währte man sich fast an der Street Parade.

Der «Peacely» schreibt viele Geschichten. Diese beiden seien hervorgehoben: Jana Ihle aus Wohlen wurde für ihren Mut belohnt, mit «fremden» Buben aus Zürich zu spielen. Im Vorjahr hatte ihr eine einzige Stimme gefehlt, diesmal wurde Jana zur besten Spielerin gekürt. Und der beste Spieler erlebte, wie nahe Unglück und Glück zuweilen sind: Bänz Sahli von den «Jungkickers» musste erleben, wie der elterliche Hof abbrannte. Jetzt durfte er jubeln: Bester Spieler am Peacely-Cup 2011! Bester Goalie wurde sein Teamkollege Noé Marti.

Freuen wir uns auf den 11. August 2012, wenn Teams wie «Rapid Wienerli», «Grashalmdribbler» und «Castle Hill Kickers» wieder auf dem heiligen Mani-Rasen in Murzelen einlaufen!

Die Fankurve am 31. Peacely-Cup. (zvg)



Der beste Spieler Bänz Sahli, der beste Goalie Noé Marti und die beste Spielerin Jana Ihle posieren letztes Jahr mit Ehrengast Ramon Egli vom FC Biel. (zvg)

OK Peacely-Cup

Kommentare der Schulkinder zu ihrer Eisbahn

Schlittschuh laufen in Murzelen

Wenn es bei uns mehrere Tage Minustemperaturen gibt, machen einige Eltern für uns eine Eisbahn.

Eine Eisbahn zu haben, ist schön. Wir können gratis Schlittschuh fahren.

Mein Vater hilft spritzen. Das Eis ist 4 cm dick. Die Eisbahn bei der Schule besuche ich viel häufiger als das «Weierli».

Ich war eigentlich jeden Tag ausser Samstag auf der Eisbahn.

Ich gehe am liebsten mit meinen Brüdern auf die Eisbahn.

Mit Alena mache ich viele Kunststücke wie zum Beispiel den Flieger.

Lustig ist es auch, auf dem Stuhl zu sitzen und über das Eis gestossen zu werden.

Meine kleine Schwester Jasmin ist hier in Murzelen zum ersten Mal auf den Schlittschuhen gestanden.

Wenn ich kalt habe, ziehe ich einfach einen Faserpelz an.

Meine Eltern wollten fast erfrieren und ich habe immer heiss.

Ich finde es gut, dass es so kalt ist, wegen der Eisbahn.

Ich finde es gut, dass man drinnen die Schlittschuhe anziehen kann, auch dass man drinnen essen kann und sich aufwärmen.

Ich finde es ein bisschen schade, dass die Bise so stark weht. Deswegen sind die meisten Eltern drinnen.

Wenn man etwa vier bis fünf Schichten anzieht, hat man warm. Ich finde es gut, dass der grössere Teil des Eisfeldes für Eishockey ist.

Ich habe eine Torwartausrüstung. Leider sind mir die Sachen noch zu gross.

Ich und Flo spielten Eishockey, Mama spielte mit Julia. Es war sehr windig.

Im Moment habe ich Frauenschlittschuhe, aber ich hätte lieber Männerschlittschuhe. Ich finde sie schöner.

Ich traf nie den Puck, aber es machte mir Spass. Danach kam Samuels Mutter. Sie brachte warmen Kuchen. Es war wie an einem Geburtstagsfest!

Mein Grossvater hat früher beim EHC Biel gespielt. Er war auch ein Schlitzohr, weil er oft auf der Strafbank sass.

Ich finde es schade, dass die Eisbahn wieder schmelzen wird.

Hoffentlich hält die Eisbahn noch lange!

3./4. Klasse, Schule Murzelen



Erfahrungsbericht des Uettliger Arztes Markus Schmid

Nachhaltige Entwicklungsprojekte für die Urbevölkerung in Ecuador

Markus Schmid, Arzt in Uettligen und Stiftungsratsmitglied von «Fundacion para los Indios del Ecuador» stellt diese schweizerische Institution und ihre Projektarbeit vor. Zuerst gibt er einen Einblick in seine Beweggründe für ein solches Engagement. Einige kritische Fragen zum Thema Entwicklungshilfe werden angeschnitten.

Am 2. Mai findet im Reberhaus in Uettligen zu diesem Thema ein öffentlicher Vortrag statt.

Vor 3 Jahren wurde ich von einem Freund und Stiftungsratsmitglied angefragt, ob ich mich in der «Fundación para los Indios del Ecuador» engagieren würde. Aufgrund zahlreicher Reisen und persönlicher Kontakte in Lateinamerika sowie Interesse für Sprache und Kultur und meiner früheren Arbeit mit dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes hege ich seit langer Zeit eine Zuneigung zu diesem Kontinent.

Nach dieser Anfrage beschäftigten mich einige Gedanken: Ist der zeitliche Aufwand neben Beruf und Familie nicht zu gross? Warum gerade in Ecuador, gibt es hier in der Schweiz nicht auch zahlreiche Bedürftige? Entwicklungshilfe ist ein komplexes Thema, das je nach Stand-

punkt kontrovers diskutiert wird. Machen solche Entwicklungsprojekte in einer fremden Kultur überhaupt Sinn? Entwicklung heisst Veränderung. Welche Veränderungen rufen wir durch unsere Präsenz hervor? Wohin sollen diese Veränderungen führen?

Wie Sie feststellen, überwiegen die Pro-Argumente, und ich habe es bisher nie bereut, dabei zu sein. Ausschlaggebend war für mich der Wunsch, in einer Non-Profit Institution etwas von dem zurückzugeben, was ich in den vergangenen Jahrzehnten in meinem Leben erhalten und erworben habe.

Erfolgreiche Entwicklungszusammenarbeit zeichnet sich dadurch aus, dass wir in unseren Projekten Denken und Konzepte der Indios in



Ecuador von Anfang an integrieren und nicht den Fehler machen, primär unsere schweizerischen Massstäbe anzuwenden.

Auf meiner Ecuadorreise im letzten Jahr beeindruckten mich die Begegnungen mit den Indios im Amazonas und in den gebirgigen Anden sehr. Zwei Welten treffen aufeinander, die betreffend Lebensweise, materieller Sicherheit, Bildung, Hygiene und Gesundheit nicht unterschiedlicher sein können. Dabei realisierte ich rasch, dass wir nicht nur diejenigen sind, die geben und helfen, sondern dass wir durch die bereichernden Kontakte auch viel zurückerhalten.

Unsere Stiftung wurde 1989 von Antonio Heuberger, damals pensionierter Besitzer der Firma Spirella, gegründet.

Sie bezweckt den ärmsten Indios-Gemeinschaften Ecuadors ein Leben in Würde und in Selbstbestimmung zu ermöglichen. In den vergangenen 22 Jahren wurden jährlich mit einem Spendenbetrag von Fr. 500'000.– bis 700'000.– zirka 10–20 Projekte realisiert. Wir konzentrieren unsere Hilfe bewusst auf einzelne Provinzen des gebirgigen Anden-Hochlandes und des Urwaldes in der südöstlichsten Amazonasprovinz von Ecuador.

In der Vision unserer Stiftung werden sechs Arbeitsfelder aufgezeigt:

- Bildung und Ausbildung als Grundlage des Fortschritts: Bau von Schulhäusern, Anschaffung von didaktischem Material, Finanzierung von Stipendien für junge Indios-Studierende, Finanzierung von Infrastruktur für Radiosender im Urwald.
- Förderung der Frau als Basis von Entwicklungen: Bau von Frauenhäusern und Gemeinschaftszentren. Unterstützung von Frauengruppen in verschiedenen Bereichen.
- Wasser zur Verbesserung der Gesundheit: Bau von Wasserleitungen, Bewässerungsanlagen, Quellwasserfassungen.
- Gesundheit und Hygiene: Errichtung von Gesundheitszentren, Krankenstationen, Einsatz von Gesundheitspromotoren und Labornanten, Bau von Toiletten und Duschen.
- Landwirtschaft: Förderung von biologischem Landbau, Vielfalt der Produkte, Verar-

beitung von Heilkräutern; Finanzierung von Mikrokrediten für den Kauf von Tieren zur Aufzucht, Milch- und Fleischproduktion.

- Aufforstung neuer Wälder: Erosionsschutz, Schulung zur Pflege und Nutzung des Waldes, Hilfe beim Aufbau von Schreinereien zur Vermarktung von Holzprodukten.
- Vor Ort arbeiten wir intensiv mit drei lokal verankerten Partnerorganisationen zusammen, welche die Projekte engmaschig betreuen. Zweimal jährlich werden durch uns vierwöchige Projektkontrollreisen durchgeführt.

Die 10 Stiftungsratsmitglieder arbeiten unentgeltlich. Unsere Stiftung zeichnet sich durch eine direkte, effiziente und resultatorientierte Hilfe in sorgfältig ausgewählte Projekte aus. Die einheimische Bevölkerung leistet durch Frondienste einen wesentlichen Beitrag an die Realisierung der Projekte. Der Geldfluss wird während der verschiedenen Projektphasen engmaschig durch unsere Partnerorganisationen in Ecuador kontrolliert und durch uns in der Schweiz überprüft. Wirkungsorientiertes Denken, Planen und Handeln prägen seit langer Zeit die Projekte unserer Stiftung. Wir legen Wert darauf, dass die Spendengelder zum Wohle der benachteiligten Indios eingesetzt werden und eine Nachhaltigkeit garantieren. Unsere Stiftung ist seit vielen Jahren ZEWO-zertifiziert.

Die Sammlung von Spendengeldern nimmt eine zentrale Stellung ein. Neben den bedeutsamen privaten Spendern werden auch Beiträge von Kantonen, Städten, politischen Gemeinden, kirchlichen und anderen Institutionen wie auch der DEZA generiert.

Es freut mich, wenn ich Ihr Interesse für unsere Organisation geweckt habe und wir auf Ihre Solidarität zählen dürfen. Weitere Informationen unter www.ecuadorindios.org; online kann unsere Zeitschrift «Noticias» bestellt werden. Spendenkonto: PC 80-9933-3, Fundación para los Indios del Ecuador, 4563 Gerlafingen.

Markus Schmid, Uettligen

Entwicklungsprojekte für die Indios in Ecuador

Persönliche Erfahrungen eines Uettligers

Mittwoch, 2. Mai 2012, 20.00 Uhr im Reberhaus Uettligen

Vortrag von Markus Schmid, Arzt in Uettligen, Stiftungsratsmitglied «Fundacion para los Indios del Ecuador»

Die Einleitung wird von Daniel Hubacher, Pfarrer der Gemeinde Wohlen, gestaltet.



Die Spielgruppen der Gemeinde Wohlen

Suchen Sie einen Ort, wo sich Ihr Kind spielerisch entfalten und anderen Kindern begegnen kann? Im ganzen Gemeindegebiet gibt es zahlreiche Spielgruppen. Wählen Sie aus:

- Wohlen** **Spielgruppe Gwunderchischte im Kirchgemeindehaus**
1–2 x pro Woche, Mittwoch und Freitag 09.00–11.30 Uhr,
Elternbeitrag pro Quartal: 1 x pro Woche Fr. 200.– / 2 x Fr. 360.–
Susanne Brélaz, Kappelenring 18 B, 3032 Hinterkappelen
Tel. 031 901 16 32 / 078 605 14 54, sbrelaz@hotmail.com
- Uettligen** **Spielgruppe im EntdeckungsRaum (Mit Kindern wachsen)**
2 x pro Woche, Montag 09.00–12.00 Uhr und Dienstag 14.00–17.00 Uhr,
Elternbeitrag pro Monat: 1 x pro Woche Fr. 140.– / 2 x Fr. 260.–
Jacqueline Künti, Fachfrau Kinderbetreuung, Familientreff Uettligen,
Ortschwabenstr. 5, 3043 Uettligen, Tel. 076 336 15 18 / 031 822 12 05,
info@familientreff-uettligen.ch (www.familientreffpunkt.ch)
- Spielgruppe Hummelinäscht auf dem Bauernhof**
1–4 x pro Woche, MO, MI, DO, FR 08.30–12.00 Uhr,
Elternbeiträge pro Stunde: Fr. 7.50
Loni Leu, Scheuermattweg 40, 3043 Uettligen, Tel. 031 829 12 08, leus@bluewin.ch
- Waldspielgruppe Waldmeischerli**
1 x pro Woche, Mittwoch 08.30–11.30 Uhr,
Elternbeiträge pro Tag Fr. 21.–
Heidi Maag, Tel. 031 829 78 04, heidi.uhlmann@gmx.ch
Christine Aeschlimann, Tel. 031 829 45 56, ch.aeschlimann@yahoo.de
- Hinterkappelen** **Spielgruppe Schildchröttli im Kipferhaus**
1–3 x pro Woche, Montag, Dienstag und Donnerstag 09.00–11.30 Uhr,
Elternbeitrag pro Quartal: 1 x pro Woche Fr. 200.– / 2 x Fr. 360.–
Susanne Brélaz, Kappelenring 18 B, 3032 Hinterkappelen,
Tel. 031 901 16 32 / 078 605 14 54, sbrelaz@hotmail.com
- Erweiterte Spielgruppe Chudervogel, Hintere Aumat**
1–3 x pro Woche, Montag, Dienstag, Donnerstag 08.00–12.00 Uhr,
Elternbeitrag pro Quartal: Fr. 340.– / Fr. 8.75 pro Stunde (inkl. Znüni).
Sandra Leu (Montag/Donnerstag), Ausserdorfstrasse 5, 3046 Wahlendorf,
Tel. 031 829 48 19, sandra@loei.ch
Christine Solcà (Dienstag), Stalenweg 20, 3043 Möriswil, c.solca@hotmail.com
oder via Maja Gerber, Präsidentin, Tel. 031 901 05 53, chudervogel@bluewin.ch

Sammelerfolg in Hinterkappelen für Waisenheim in Nepal

Wenn alle zusammenspannen...

Was bisher kaum jemand wusste: Brigitta Niederhauser, die sich für das Sertshang Orphanage Home, ein tibetisches Waisenheim in Nepals Hauptstadt Kathmandu, stark macht und mehrere Monate pro Jahr vor Ort bei der Betreuung der 48 Kinder mithilft, lebt in der Gemeinde Wohlen.

Grund für Hausmann Bänz Friedli, den Exilwohler in Zürich, zusammen mit dem Frauenverein Wohlen eine Benefizveranstaltung fürs Waisenheim anzusetzen.

Vor über 250 Leuten im randvollen Kipferhaus gab Friedli sein satirisches Programm «Wenn die mich nicht hätten» zum besten. Und weil die Kirchgemeinde, mehrere Spon-

soren, lokale Gewerbler wie Blumen Stucki, Landi Uettligen, die Bäckerei Zingg und das «Rössli» Säriswil den Anlass unterstützten und die Helferinnen vom Frauenverein engagierte Fronarbeit leisteten, kamen an dem einen Winterabend volle 7'106 Franken für das Waisenheim zusammen. «Eine gute Sache», meint Friedli, der selber in Kathmandu war. «Ich habe mich riesig über die Unterstützung von allen Seiten gefreut. Was man gemeinsam nicht alles erreichen kann!»

Informationen: www.sertshang-orphanage.org

Der Behörden-Jass 2012

Keine Politik, keine Finanzfragen, keine Baugesuche, keine Standortentscheide – viele Karten, viele Stiche, viele Punkte, viel gute Stimmung: am Freitag, 27. April 2012 am traditionellen Behördenjass ab 18.30 Uhr im Reberhaus Uetfligen.



Es soll zum 23. Mal ein gemütlicher Jass-Abend werden für ehemalige und aktive Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, Geschäfts- und Ergebnisprüfungs-, Departements- und Fachkommissions-Mitglieder sowie andere Funktionsträger/innen. Die Wohlerer Verwaltungs- und Gemeindebetriebsangestellten können ihre Milizkollegen in einer lockeren Atmosphäre von einer gelösten Seite kennenlernen. Sie alle – mit Partnerin oder Partner – sind herzlich zum Behörden-Jass eingeladen.

Es werden noch persönliche Einladungen, (meist) per E-Mail, verschickt. Sollte jedoch jemand irrtümlich vergessen worden sein, meldet euch bitte beim OK. Wir freuen uns auf viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer – auch solche ohne Jass-Ambitionen – und auf einen stimmungsvollen Abend.

OK Behörden-Jass
René Borel und Erwin Hunziker
E-Mail: remaborel@bluewin.ch

Häckseldienst

Die Gemeindebetriebe führen diesen Frühling wieder einen Häckseldienst durch.

Baum- und Strauchschnitt aus Gärten und Grünanlagen werden an Ort zerkleinert und an einen Haufen geschüttet. Dieses Häckselgut eignet sich ideal zur Kompostbeimischung und als Mulchmaterial für Beete und Rabatten.

Das Schnittgut ist in geordneten Haufen so bereitzustellen, dass die Zufahrt (ca. 2,0 m Breite) mit dem Häcksler möglich ist. Heckenschnitte und Dornen sind in separaten Haufen bereitzustellen. Der Häcksler kann Äste bis maximal zu ei-

nem Durchmesser von 12 cm zerkleinern. Wurzelstöcke mit Erdmaterial und Steinen können nicht verarbeitet werden. Gemäss Abfallreglement verrechnen wir Ihnen für diese Dienstleistung pro Haufen und max. ½ Stunde mit Bedienung Fr. 75.– (inkl. 8,0 % MWSt).

Private, Gärtner und Anlagewarte können sich mittels Anmeldetalon, bis spätestens Dienstag, 17. April 2012, bei den Gemeindebetrieben, 3033 Wohlen anmelden.

Ab Montag, 23. April 2012 wird diese Aktion durchgeführt.

Der Häcksler kann auch ausserhalb dieser Service-Einsätze, auf Verlangen gegen entsprechende Gebühr, ausgeliehen werden.

Gemeindebetriebe Wohlen



(auf Postkarte kleben oder in Kuvert stecken)



Anmeldetalon für Häckseldienst Frühling 2012

Senden an: **Gemeindebetriebe Wohlen, «Häckseldienst»**
Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen

Letzter Eingabetermin: Dienstag, 17. April 2012

Name: _____

Vorname: _____

Strasse und Nr.: _____

PLZ und Ort: _____

Standort Häckselmaterial: _____

Rechnungsadresse (wenn anders lautend): _____

19. Mai 2012: Mühlentag in der Hofenmühle Wohlen

Back- und Washtag wie zu alten Zeiten

Am Samstag 19. Mai, anlässlich des schweizerischen Mühlentags, lädt Familie Baumgartner mit ihren Helferinnen und Helfern zum Erlebnistag in der Hofenmühle ein. Es wird gewaschen und gebacken wie zu alten Zeiten. Am Waschbrett und bei der Seifenherstellung kann man sogar selber Hand anlegen. Aus dem grossen Holzbackofen gibt es Zöpfe und Brot. Das hausgemachte Mittagessen sowie Kuchen und Kaffee warten auf die Besucher, welche vom Rundgang durch die Mühle und dem Besuch des neuen Wasserkraftwerks hungrig und durstig geworden sind. Zum Gesang des Jodlerdoppelquartetts Pontonierfahrverein Worblaufen wird es richtig gemütlich sein.

Während heute Waschen keine grosse Sache mehr ist, war der Washtag früher ein langer, arbeitsintensiver Tag. Schon am Vortag mussten alle Gerätschaften bereit gestellt werden. Die Holzzuber mussten mit Wasser gefüllt werden, damit das Holz «gschwallen» (aufquellen) konnte und kein Wasser mehr verlor. Die «Wäschebäre» zum Wäschetragen, die Wäschestangen und das lange Wäscheseil holte man vom Estrich. Die «Hoschtet» (also der Obstgarten) wurde gemäht.

An einer Stange im «Gaden» oder Estrich hing die schmutzige Wäsche von mehreren Wochen, um nach dem Tragen zu lüften und nicht zu grauen. Es waren mehrere grosse Weidenkörbe voll, mit der Wäsche von Knechten und Mägden, aber auch von den vielen Kindern, den Meistersleuten und Grosseltern, da kam einiges an Kleidern und Bettwäsche zusammen! Noch am Vortag wurde alles sortiert und in warmes Sodawasser eingeweicht. Genügend Brennholz wurde bereit gelegt und die Arbeiterfrau oder Melchersfrau um Hilfe gebeten.

Start in aller Herrgottsfrühe

In aller Frühe wurde dann unter dem Waschhafen und dem «Buuchkessi» eingefeuert. Kopftuch und eine lange Sacktuchschürze und «d Holzböde» (Schuhe mit Holzsohle) zogen die

Frauen an. Draussen neben dem Brunnen standen die Holzzuber. Im heissen Wasser war die Wäsche bereit. Die Frauen nahmen Stück für Stück, klopfen und schlugen die Wäsche auf die «Waschbretter» und seiften die schmutzigen Stellen ein. Zurück im Zuber wurde wieder heisses Wasser darüber gegossen und mit dem «Stüngu» der letzte Schmutz heraus gearbeitet. Am Waschbrett können die Besucherinnen und Besucher des Mühlentages selber Hand anlegen und probieren, wie das Einseifen und Rubbeln geht. Für Kinder gibt es extra ein kleines Waschbrett.

Im sauberen Brunnen legte man Hanftücher aus und konnte so die gewaschenen Stücke unter fließendem Wasser wässern. Klatschnass und schwer zog man Stück für Stück aus dem Wasser, liess die Wäsche auf der «Wäschebäre» abtropfen und weiter gings dann in die «Hoschtet», wo man sie zu zweit ausdrehte (auswring) und aufhängte (hoffentlich hält das Seil!). Am schwersten war die Bettwäsche. Durch die ganze «Hostet» hingen bis am Mittag weisse Leintücher, Hemden und Leibwäsche und flatterten im Wind.

Tischtücher, Schürzen und Hemdschilder wurden gestärkt und am nächsten Tag gebügelt.

Mühlentag 2012 in der Hofenmühle

Erlebnistag zum Thema Back- und Washtag, Mühlenführungen und Kraftwerk dreier Generationen, Eintritt frei.

Samstag 19. Mai, 9.00–17.00 Uhr, Hofenmühle, Mühlegasse 21, 3033 Wohlen

Anmarsch von Wohlen (15 Min.) oder vom Kappelenring her (30 Min.) möglich.

Bewirtung im Hof: Salatteller, Risotto, Käse und Brot, Kaffee und Kuchen, Sirupbar.

Holzofen: Frisches, selbstgebackenes Brot und Zöpfe, Verkauf von verschiedenen Mehlsorten zum selber Backen.

Unterhaltung: Ab 11.30 Uhr singt das Jodlerdoppelquartett Pontonierfahrverein Worblaufen

Auskünfte: Familie Baumgartner, Tel. 031 829 25.58

Das schwere Bügeleisen wurde mit glühender Kohle gewärmt.

Viel Geschick beim «Buuchen» mit dem «Gon»
Seife war rar und teuer, deshalb verstand man es, aus Asche eine Lauge herzustellen und diese im «Buuchkessi» zum Waschen anzuwenden. Das war eine grosse Erleichterung. Ein paar Tage vor dem Waschtage wurde in der Küche nur mit Buchenholz gefeuert. Das war die beste Asche zum «Buuchen». Im Ofen- oder Backhaus stand ein Kupferkessi. Man konnte darunter Feuer machen. Am Boden des Kessis war ein Holzrost, darauf legte man zuerst die schmutzigste Wäsche, verschwitzte Männerhemden und Schürzen, zuoberst die gesiebte Asche, die man in ein Handtuch einpackte. Mit dem «Gon» goss man solange heisses Wasser über die Asche und die Wäsche bis alles kochte und eine gute Lauge entstand. Erst dann wusch man mit Seife von Hand den restlichen Schmutz heraus.

Am Mühlentage können Gross und Klein auf einfache Weise selber kleine Seifen herstellen und dies mitnehmen. Wer will, kann zudem Buchenaschenlauge mitnehmen und ausprobieren. Erstaunlich, welche gute Waschwirkung dieses einfache Naturmittel hat.

Sorgfältige Vorbereitungen für den Backtag
Auch für den Backtag brauchte es Vorbereitungen. Die grosse Brotmulde musste geputzt werden. Das Mehl nahm man in die warme Küche. Zehn «Wedele» brauchte es, um den grossen Holzbackofen zu heizen. Die «Wedele», auf eine bestimmte Grösse auf dem «Wedelebock» zusammengebundenes Holz vom Heckenchnitt, legte man bereit. Die Kinder schickte man in die Bäckerei um Hefe zu kaufen. Auch gab es am Backtag Kuchen. Der Kuchenteig wurde zubereitet, mit Schweinefett natürlich, und Äpfel oder Birnen wurden gerüstet.

Am Abend machte die Bäuerin den Vorteig fürs Brot. Mit etwas Hefe, Wasser und Mehl rührte sie einen dünnen Teig, den sie über Nacht stehen liess.

Am Backtag in aller Frühe wurde der Ofen eingehitzt und der Brotteig geknetet. Die Bäuerin wusste genau, wie viel Holz sie verbrennen musste und wie viel Zeit es brauchte, dennoch war es ein «Glüssle», wann der Ofen die richtige Hitze hatte. Man warf Mehl in den Ofen und sah, wie schnell es braun wurde. Die Glut schob man auf die Seite und putzte den Ofen mit einem nassen Lappen oder Sack an einer langen Stange.



Greti Lerch aus der Thalmatt an ihrem Waschtage. (zvg)

Einfaches und stärkendes Mittagessen aus dem Ofen

Zuerst wurden die Kuchen fürs Mittagessen gebacken. Die Brote wurden «ausgebrotet», geformt und zum Aufgehen nochmals stehen gelassen. Wenn die Kuchen fertig waren, schob man mit dem «Schüssel» die Brote in den Ofen. Bei manchem Ofen musste man zwischendurch die Brote wenden oder schieben. Nach rund zwei Stunden konnte man sie heraus nehmen und zum Auskühlen nebeneinander aufstellen und zufrieden das Werk betrachten. Für mehrere Tage oder sogar Wochen reichte dieses Brot. Es wurde luftig und vor Mäusen sicher aufbewahrt.

Regula Baumgartner, Hofenmühle
Barbora Neversil

Seniorenrat Wohlen

Adressliste für Seniorinnen und Senioren

Die Arbeitsgruppe «Bestandesaufnahme» hat eine Liste von Adressen zusammengestellt, die für Seniorinnen und Senioren von Interesse sein könnten.

Wussten Sie z.B., dass es allein in unserer Gemeinde ca. 33 Vereine gibt, bei denen Sie auch als Senior oder Seniorin willkommen sind? Weitere 25 Angebote zeigen Ihnen Möglichkeiten, wo Sie in privaten Gruppen Ihre sportlichen oder geistigen Fähigkeiten trainieren können. Falls Sie Lust haben, sich mit Gleichgesinnten zum Essen oder zu Gesprächen zu treffen, finden Sie entsprechende Adressen samt Telefon, E-Mail und Homepage-Angaben. Auf den Listen sind auch die Altersheime, 9 Ärzte, Zahnärzte und viele verschiedene Therapiepraxen aufgeführt. Ferner haben wir 22 Institutionen aufgelistet, bei denen Sie im Bedarfsfall direkt und persönlich beraten werden. Hier haben wir eine Auswahl zusammengestellt:

SPITEX ReBeNo Stützpunkt Wohlen, Uettligenstr. 2, 3033 Wohlen, Tel. 031 829 17 11

SPITEX SRK Autofahrdienst, Johanniterstr. 24, 3047 Bremgarten, Tel. 031 829 17 11

Alterszentrum Hofmatt, Hofmattweg 2, 3043 Uettligen, Tel. 031 828 22 22, E-Mail: altersheim@hofmattuettligen.ch, www.hofmattuettligen.ch

Alterszentrum Hausmatte, Dorfstr. 1, 3032 Hinterkappelen, Tel. 031 560 17 00, E-Mail: hausmatte@domicilbern.ch, www.hausmatte.domicilbern.ch

Krankenmobiliemagazin, Samariterverein Wohlen-Meikirch, Wohlenstr. 59, 3043 Uettligen, Tel. 031 829 03 54

Soziale Dienste Wohlen, Hauptstr. 26, 3033 Wohlen, Tel. 031 828 81 66, E-Mail: info@wohlen-be.ch, www.wohlen-be.ch

Pro Senectute Region Bern, Muristr. 12, 3000 Bern 31, Tel. 031 359 03 03, E-Mail: region.bern@be.pro-senectute.ch, www.pro-senectute-regionbern.ch

Entlastungsdienst Kanton Bern, Schwarztorstr. 20, 3001 Bern, Tel. 031 901 08 36, E-Mail: info@entlastungsdienst.ch, www.entlastungsdienst-be.ch

Parkinson Schweiz, Beratung, Infos, Gewerbestr. 12 A, 8132 Egg, Tel. 043 277 20 77, E-Mail: info@parkinson.ch, www.parkinson.ch

Alzheimervereinigung Bern, Kornhausplatz 7, Tel. 031 312 04 10, E-Mail: bern@alz.ch, www.alz.ch/be

Ref. Kirchgemeinde Wohlen, Sekretariat: Kipferhaus, Dorfstr. 9, 3032 Hinterkappelen, Tel. 031 901 02 12, E-Mail: info@kg-wohlenbe.ch, www.kg-wohlenbe.ch

Röm. kath. Pfarramt St. Mauritius, Waldmannstr. 60, 3027 Bern, Tel. 031 991 22 79, E-Mail: mauritius.bern@kath.bern.ch, www.kathbern.ch

Röm. kath. Pfarramt Heiligkreuz Tiefenau, Kastellweg 7, 3004 Bern, Tel. 031 300 70 20, E-Mail: heiligkreuzbern@kathbern.ch, www.kathbern.ch

Seniorenessen im Kipferhaus Hinterkappelen, An- u. Abmeldungen an Pro Senectute Region Bern, Tel. 031 359 03 03, E-Mail: region.bern@be.pro-senectute.ch

Frauenverein Wohlen, Brockenstube, Kursangebote etc., Co-Präsidentin E. Kaufmann, Staatsstr. 125, 3049 Säriswil, Tel. 031 829 31 72, E-Mail: eliskaufmann@gmx.ch

Die ausführlichen Listen können Sie bei folgender Adresse oder per e-mail beziehen:

Gemeindeverwaltung, Informationsstelle Altersfragen, Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen, Tel. 031 828 81 66, E-Mail: sandro.stettler@wohlen-be.ch

Tauschnetz Wohlen

Im Gemeindeblatt vom Februar haben wir das Tauschnetz Wohlen vorgestellt und Sie eingeladen, uns Ihre Angebote von möglichen



Dienstleistungen mitzuteilen. Folgende Meldungen sind eingegangen:

Vorlesen, Briefe schreiben, Nordisch Walking, Walking, administrative Hilfe bei Korrespondenzen, Steuererklärung und ab Juli fahren zum Einkaufen, Fahrt ins Blaue (Tagesausflug) sowie ein Ferienplatz für Haustiere.

Wenn Sie ein Angebot nutzen möchten, nehmen Sie bitte Kontakt mit der Informationsstelle für Altersfragen der Gemeinde auf, ebenso für weitere Angebote von und Nachfragen nach Dienstleistungen unter Tel. 031 828 81 66 oder der E-Mail: soziale.dienste@wohlen-be.ch. Die Vermittlungsstelle des Tauschnetzes wird sich mit Ihnen in Verbindung setzen. Wir zählen auf Sie.

Maria Haag, Seniorenrätin

Senioren-Homepage aufgeschaltet

Der Seniorenrat freut sich, Ihnen die Aufschaltung der Homepage für Seniorinnen und Senioren bekannt zu machen. Interessiert Sie Aktuelles über Veranstaltungen? Möchten Sie wissen, wo Handlungsbedarf in der Seniorenpolitik besteht, was das freiwillige Tauschnetz bietet? Suchen Sie Rat und Hilfe?

Nutzen Sie die neue Möglichkeit, viel Wissenswertes zum Thema Senioren zu erfahren und besuchen Sie die speziell auf Sie ausgerichtete Homepage. Sie finden uns als Unterseite von www.wohlen-be.ch unter «Senioren».

Die Unterseite zur Wohlener Homepage ist in einer Arbeitsgruppe des Seniorenrats in vielen Teilschritten entstanden und unter der kompetenten Mitwirkung von Pierre-A. Siebenmann (Mitglied des Seniorenvereins) in Struktur und Menüführung zu einem Ganzen zusammengefügt worden. Die Texte sind von Martin Meier und Beat Schneeberger neu verfasst, zum Teil überarbeitet und sinngemäss eingefügt worden. In der Zusammenarbeit mit der Gemeinde konnte die Homepage nun wie geplant auf Frühjahr 2012 aufgeschaltet werden.

Arbeitsgruppe Homepage, Seniorenrat

Verein der Seniorinnen und Senioren der Gemeinde Wohlen

Einladung zur Mitglieder- und Seniorenversammlung (HV)

Donnerstag, 10. Mai 2012 um 19.30 Uhr im Kipferhaus Hinterkappelen (diesmal mit Mikrophon)

Traktanden

1. Begrüssung
2. Protokoll der Mitglieder- und Seniorenversammlung vom 24.11.2011
3. Tätigkeitsbericht 2011
4. Jahresrechnung 2011
5. Jahresprogramm 2012
6. Budget 2012
7. Verschiedenes
8. Referat Alterspolitik im Licht der Bevölkerungsentwicklung von Martin Meier (Seniorenrat, Präsident Betriebskommission Hofmatt)

Eingeladen sind Vereinsmitglieder und alle an Fragen des Älterwerdens interessierte Frauen und Männer aus der Gemeinde Wohlen und aus der Umgebung. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Rat der Seniorinnen und Senioren

Kastaniengallwespe drängt nach Wohlen

Die Gemeinde Wohlen ist innerhalb der Sperrzone, in welcher es gilt, klare Regeln einzuhalten, um die weitere Verbreitung dieses Schädlings zu vermeiden. Die Wespe legt ihre Eier in die Knospen, wo diese überwintern, um im Frühjahr die frischen Triebe zu befallen.

Die Edelkastanie wird seit der Römerzeit auch in unserer Gegend in milden Lagen, vor allem an den grossen Seen des Mittellands, angebaut, da ihre Früchte, die Marroni, als Nahrungsmittel sehr geschätzt werden. Seit einigen Jahren verbreitet sich die Kastaniengallwespe (*Dryocosmus kurinphilus*), ein sogenannter Neozoon aus China, in den europäischen Verbreitungsgebieten der Edelkastanie. Neozoen nennt man Tiere – in Analogie zu Neophyten bei den Pflanzen –, welche sich dank der Reise- und Transporttätigkeit des Menschen ausserhalb ihres ursprünglichen Lebensraums in anderen Gebieten und Kontinenten ausbreiten. Diese Neobiota gefährden zunehmend unsere Ökosysteme und unsere Landschaft und teilweise auch landwirtschaftliche Nutzpflanzen, wie in diesem Fall die Edelkastanie.

Eigentlich ist es sehr bewundernswürdig, was dieser nur bis 3 mm grosser Hautflügler kann. Die Kastaniengallwespe legt ihre winzigen Eier in die im Sommer bereits angelegten Knospen der Edelkastanie. Im folgenden Frühling vermögen die ausschlüpfenden Raupen den Trieb aus dieser Knospe dazu zu zwingen, ihnen Haus und Nahrung, die bis 2,5 cm grossen Gallen, zu produzieren. Der Befall kann zu grossen Ertragsausfällen führen.

Mechanische und chemische Massnahmen können eine Ausbreitung nicht verhindern. Die Wespenlarven sind im Innern der Gallen gut vor Insektiziden geschützt. Die einzige Bekämpfungsmöglichkeit besteht zurzeit darin, die Verbreitung der Gallwespe durch den Schnitt und die Zerstörung der Triebe, auf welchen sich Gallen gebildet haben, zu bremsen: Material verbrennen oder in einem verschlossenen Sack der Kehrtafelabfuhr mitgeben! Dies muss unbedingt vor dem Ausschlüpfen der erwachsenen Gallwespen erfolgen.

Die Gallwespe ist gemäss Pflanzenschutzverordnung ein besonders gefährlicher Schadorganismus und zählt zu den Quarantäneorganismen, welche der obligatorischen Bekämpfung unterstehen. Das Vorkommen von Gallen oder von verdächtigen Symptomen muss zwingend dem kantonalen Pflanzenschutzdienst gemeldet werden (Meldepflicht!):

LANAT Amt für Landwirtschaft und Natur, Pflanzenschutz (ASP), Rütli, 3052 Zollikofen, Tel. 031 910 53 30, E-Mail: info.asp@vol.be.ch

Andreas Kläy,
Landschaftskommission

Lust auf eine sinnvolle und spannende Tätigkeit?

Win³ – aktive Senioren fürs Schulhaus Kappelenring gesucht

**PRO
SENECTUTE
KANTON BERN**

Das Projekt «win³ – drei Generationen im Klassenzimmer» der Pro Senectute Region Bern wächst weiter. Über 180 Seniorinnen und Senioren in der Stadt und Region Bern sind in rund 30 Schulhäusern im Einsatz. Auch in der Gemeinde Wohlen sind schon 11 Personen in Klassenzimmern tätig.

Das Schulhaus Kappelenring möchte neu ab Sommer 2012 mit 10 Klassen vom 1. bis zum 6. Schuljahr auch am Projekt win³ teilnehmen. Wir suchen deshalb interessierte Seniorinnen und Senioren aus der näheren Umgebung, die einmal in der Woche einer Lehrperson und den Kindern zwischen zwei bis vier Stunden ihrer Zeit schenken. Sie benötigen keine fachlichen Vorkenntnisse, erwünscht sind Offenheit und Neugierde für eine spannende und befriedigende Erfahrung sowie Freude am Umgang mit Kindern.

Falls Sie Interesse an einem Einsatz in diesem Schulhaus haben oder jemanden kennen, den das interessieren könnte, nehmen Sie doch unverbindlich mit uns Kontakt auf! Wir beraten Sie gerne und beantworten Ihre Fragen zum Projekt.

Pro Senectute Region Bern, Michael Andres, Projektleiter win³, Tel. 031 359 03 03 oder E-Mail: michael.andres@be.pro-senectute.ch

Misa Pacha Mama: Bolivianische Klänge an Pfingsten in der Kirche Wohlen

Musik, die unter die Haut geht

Charangos, Quenas, Tarkas und Pinkillos – das sind nur einige der typischen Instrumente, auf denen das bekannte bolivianische Ensemble «Los Kuisis» spielt. An Pfingsten wird es zusammen mit dem Singkreis Wohlen die «Misa Pacha Mama» – eine Messe für «Mutter Erde» – des in Bern lebenden Komponisten Juan Arnez unter der Leitung von Dieter Wagner aufführen.

In dieser Musik vereinen sich jede Menge süd-amerikanisches Temperament, Rhythmus, Lebensfreude und Fröhlichkeit mit Melancholie und Nachdenklichkeit. Der Zuhörer wird in die wunderbare und geheimnisvolle Welt der Anden entführt, vernimmt die Klänge der Natur und erlebt ein Wechselbad der Gefühle. Die mitreissenden Melodien und Texte haben Gänsehautpotential!

Nein, es ist keine gewöhnliche Messe, die Juan Arnez da komponiert hat: Er wollte etwas von Grund auf Neues schaffen. Herausgekommen ist ein modernes Werk, das die Tradition der Südamerikanischen Musik aufnimmt, aber dennoch wie eine herkömmliche Messe aufgebaut ist. Die Texte sind sowohl in Spanisch als auch in Quechua, der ursprünglichen Sprache der Einheimischen, verfasst. Sie wurden vom Komponisten selbst geschrieben und beinhalten viel Autobiographisches. Daneben sind sie aber auch eine Hommage an «Mutter Erde, die uns Kraft gibt und von der alles Leben kommt», wie Juan Arnez es selber ausdrückt.

Der Komponist wurde 1950 in Bolivien als Sohn einer Bauernfamilie des Stammes der Quechua geboren. Schon früh verlor er seine Eltern, kam einige Zeit ins Internat, lebte auf der Strasse. Bis er sich schliesslich der Band «Los Kuisis de Bolivia» anschliessen konnte, welche unter anderem in La Paz spielte. Im Jahr 1974 wurde der Gruppe ein Vertrag für eine Tournee durch Europa angeboten. Diese Reise führte den Musiker und Sänger auch in die Schweiz, wo er seine Frau kennen lernte. Seither lebt er mit seiner Familie bei uns.



Dieter Wagner (links) und Juan Arnez.
(Foto: J. Schittny)

Dieter Wagner und Juan Arnez sind sich in Winterthur das erste Mal begegnet. Der Chorleiter mit seiner Experimentierfreude und Begeisterungsfähigkeit, der Komponist mit seinem Anliegen, die beiden Kulturen einander näher zu bringen. Auf Anhieb war die Idee geboren, ein gemeinsames Projekt zu realisieren. An Pfingsten musizieren nun Dieter Wagner mit seinem Singkreis Wohlen und Juan Arnez mit seinem Ensemble Los Kuisis gemeinsam. Man darf gespannt sein!

Pfingst-Matinée: «Misa Pacha Mama» von Juan Arnez

Kirche Wohlen, Sonntag, 27. Mai, 11.15 Uhr

Teile aus der Messe schon im Gottesdienst um 9.30 Uhr. Nach der Matinée Apéro im Kirchengemeindehaus.

Mitwirkende: Singkreis Wohlen und Los Kuisis
Solisten: Juan Arnez, Bass und Dieter Wagner, Tenor
Leitung: Dieter Wagner
Tickets: An der Tageskasse ab 9.00 Uhr
Preis: Erwachsene 30.–, in Ausbildung 25.–, Kinder 10.–



Gemeindebibliothek Wohlen

Lesung von Lukas Hartmann

Lukas Hartmann liest am Mittwoch, 6. Juni um 19.30 Uhr aus seinem neuen Roman «Räuberleben» in der Gemeindebibliothek. «Lukas Hartmann entfaltet eine große poetische Kraft, voller Sensibilität und beredter Stille», rühmt die Neue Zürcher Zeitung: Mit ein Grund sich die Lesung an der Dortstrasse 2 in Hinterkappelen nicht entgehen zu lassen.



Lukas Hartmann
(Foto: Copyright©
Regine Mosimann/
Diogenes Verlag)

Zum Inhalt von «Räuberleben»

Unter den Räubern, die Ende des 18. Jahrhunderts Angst und Schrecken verbreiten, ist Hannikel einer der gefürchtetsten. Vor seinem Namen zittert im Schwarzwald und im Elsass jedes Kind. Nun ist er auf der Flucht, mit seinen loyalsten Männern, mit Frauen und Kindern. Wo soll er für seine Sippe einen sicheren Ort finden?

Jacob Schäffer, der Oberamtmann von Sulz, ist besessen von einer Mission: Räubern, Gauern und Zigeunern das Handwerk zu legen. Nach einem Ehrenmord ist er Hannikel endlich auf der Spur – in Chur, in Graubünden, wurde er gesichtet. Wilhelm Grau, Schäffers Schreiber, ist bei der Jagd auf die Hannikel-Bande von Anfang an dabei. Immer schwerer fällt es ihm jedoch, diese Menschen bloß als Verbrecher zu sehen – besonders Dieterle, Hannikels elfjährigen Sohn.

Zum Autor

Lukas Hartmann, geboren 1944 in Bern, studierte Germanistik und Psychologie. Er war Lehrer, Journalist und Medienberater. Heute lebt er als freier Schriftsteller in Spiegel bei Bern und schreibt Bücher für Erwachsene und für Kinder. Mit seinen Romanen (zuletzt «Finsteres Glück») steht er regelmässig auf der Schweizer Bestsellerliste. Für «Bis ans Ende der Meere» wurde er 2010 mit dem «Sir Walter Scott-Literaturpreis» für historische Romane ausgezeichnet.

Hartmanns Werke in der Gemeindebibliothek

Eine Auswahl von Hartmanns Werken in der Gemeindebibliothek: Bis ans Ende der Meere / Finsternes Glück / Die letzte Nacht der alten Zeit / Gloria Furia und die schlimme Marie / So eine lange Nase / Timi Donner im Reich der Kentaurer.

Türkische Literatur und GAWO

In Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde Wohlen findet bereits ein Tag nach der Dichterlesung ein weiterer besonderer Anlass in der Gemeindebibliothek statt:

Am Donnerstag, 7. Juni 2012 um 19.30 Uhr stellt Pfarrerin Rebekka Grogg türkische Literatur vor, im Zusammenhang mit der Gemeindereise 2012 in die Türkei.

Weiter freuen wir uns ebenfalls auf Ihren Besuch an der GAWO vom 4.–6. Mai 2012.

Das Biblio-Team

Öffnungszeiten Frühlingsferien vom 8.–22. April 2012

Dienstag/Mittwoch/Freitag 15.00–19.00 Uhr

Dienstag 17. April geschlossen wegen Reinigung des Bodens

Für Leihfristverlängerungen Tel. 031 901 09 20 oder E-Mail: biblio.wohlen@bluewin.ch

Unser Angebot finden Sie unter: www.winmedio.net/wohlenbe

Ludothek Wohlensee stellt Spiel mit Kuben und Kugeln an der GAWO vor

Cuboro – Murmelbahn zum Kombinieren



In der Cuboro-Kombinationsmurmelbahn vereinigen sich spielerisches Experimentieren, intuitives Gestalten, vorausschauendes Planen, fröhliches Sausenlassen der Kugel und schlichte Eleganz zu einem Spiel der unbegrenzten Möglichkeiten. Durch richtiges Zusammenstellen der präzise gearbeiteten Buchenholzwürfel (5 x 5 x 5 cm) mit vielfältigen Tunnels und Rinnen entstehen immer wieder neue Bahnverläufe. Das Wie und Wohin der Kugel hängt allein von den Baumeistern ab. Auch kleine Kinder zeigen oft grosses Geschick in der Konstruktion von immer wieder neuen Labyrinthen. Und mit jedem Mal wächst die Herausforderung, noch schönere, symmetrischere, längere, exotischere, verzwicktere Bahnen zu bauen. Einfache Bauten schaffen sogar Dreijährige. 13-Jährige bekommen mit Tüfteln und Üben recht komplizierte Konstrukte hin. Und 23-jährige Studenten staunen, wenn ihnen anhand von Cuboro-Elementen komplexe mathematische und geometrische Vorgänge veranschaulicht werden.

Cuboro ist ein aus gleich grossen, hölzernen Würfelementen individuell gestaltbares Kugelbahnsystem. Basierend auf einem mathematischen System, lassen sich die mit 5 x 5 cm Kantenlänge gefertigten Buchenholz-Elemente mit geraden und gebogenen Rinnen und Tunnels zu unendlich vielen Bahnsystemen verbinden, die sowohl an der Oberfläche wie im Innern der gleichen Elemente verlaufen. Cuboro ist ein Mehrgenerationenspiel, Kinder und Erwachsene sind ihren Fähigkeiten entsprechend gefordert. Cuboro ist ein entspannendes Spielvergnügen. Es ist für das Spiel alleine und in Gruppen geeignet und fördert das positive Verhalten in der Gruppe.

Geschichte

Cuboro wurde vom Schweizer Mechaniker und Sonderpädagogen Matthias Etter in der Arbeit mit Sonderschulkindern 1976/77 in Bern als einfaches Lernspiel mit sechs Elementen aus Ton entwickelt. Er stellte fest, dass die meisten Spiele nicht für deren besondere Bedürfnisse geeignet waren. Also konstruierte er Zusammensetzspiele und Musikinstrumente, die auch Kinder mit Bewegungsstörungen benutzen konnten, und begann, weil dreidimensionale Lernhilfen fehlten, Holzwürfel zu zersägen. So entstand eine Urform des Cuboro-Systems. Das weiterentwickelte System kam erstmals 1985 mit zwölf Elementen, in mehrfa-

cher Ausführung, als Familienspiel unter dem Namen Konstrito auf den Markt. Der Name musste dann aus markenrechtlichen Gründen geändert werden. Das Spiel wurde mit thematisch ausgewählten Elementen in verschiedenen Zusatzkästen erweitert. Inzwischen gibt es das System auch im Format 10 x 10 cm (Cuboro XXL). Hergestellt werden die Holzelemente von der Schreinerei Nyfeler im bernischen Gondiswil. Seit 1995 werden Wettbewerbe in der Schweiz ausgetragen. Die Teilnehmer haben 20 Minuten Zeit, um aus den 54 Würfeln ein Kugelbahnsystem zu konstruieren. Dabei soll die Kugel möglichst lange rollen. Zudem werden geometrische Planung, Ausnützungsgrad der Elemente, Ästhetik und Originalität bewertet. Das Kugelbahnsystem hat bereits mehrere Auszeichnungen erhalten. Koreaner tüfteln genauso gerne mit Cuboro wie Amerikaner oder Deutsche.

Die Ludo mit Cuboro an der GAWO

«Cuboro hilft Kindern spielend, Zusammenhänge zu erkennen», sagt M. Etter. Es fördere logisches Denken und räumliches Vorstellungsvermögen, Fantasie, Motorik, Konzentration und Kreativität. Möchten Sie Cuboro selber ausprobieren, dann besuchen Sie unseren Stand am 5. und 6. Mai ab 10 Uhr an der GAWO. Am Samstag, 5. Mai ist zudem «Offene Türe» in der Ludothek an der Dorfstrasse 2 in Hinterkappelen. Natürlich finden Sie Cuboro im Ausleihangebot der Ludothek.

Marianne Moser, Ludothek Wohlensee



Öffnungszeiten Frühlingsferien, 6.–22. April 2012

Dienstag, 10. und 17. April 2012, 15.00–17.00 Uhr
Freitag, 13. und 20. April 2012, 17.00–19.00 Uhr
Karfreitag, 6. April und Samstag, 7. April bleibt die Ludothek geschlossen!

Öffnungszeiten nach den Ferien wie immer

Dienstag, 15.00–17.00 Uhr
Mittwoch, 15.00–17.00 Uhr
Freitag, 17.00–19.00 Uhr
1. Samstag im Monat, 10.00–12.00 Uhr

Ludothek Wohlensee, Dorfstrasse 2, 3032 Hinterkappelen
Tel. 031 901 33 13, info@ludo-wohlensee.ch,
www.ludo-wohlensee.ch

Die Flüchtlingshilfe zu Besuch

Das Bildungsteam der Schweizerischen Flüchtlingshilfe SFH hat mit den Schülerinnen und Schülern der Klassen 7B und 7C der Oberstufenschule Hinterkappelen einen Projekthalbtag zum Thema Flucht und Asyl durchgeführt.

In einem erlebnispädagogischen Simulationspiel, welches verschiedene Etappen einer Flucht aufzeigte, konnten die Jugendlichen hautnah erleben was Flucht bedeutet. Die ausgelösten Emotionen und Fragestellungen wurden in einer Auswertung mit der Realität der Flüchtlinge verknüpft. Am Ende des Nachmittages stand der Bericht von anerkannten

Flüchtlings. Kamil Kameran und Gasim Nasirov haben den Schülerinnen und Schülern eindrücklich geschildert, was sie in ihrem Heimatland erlebt haben, weshalb sie flüchten mussten und wie sie sich in unsere Gesellschaft integriert haben. Zwei Schülerinnen haben den Bericht aufgezeichnet und ein Porträt geschrieben:

Gasim Nasirov aus Aserbaidshan

Gasim Nasirov kommt aus dem Land Aserbaidshan und ist in Baku aufgewachsen. Aserbaidshan liegt in Vorderasien, am äussersten Rand von Europa und hat 9 Millionen Einwohner. Die Hauptstadt ist Baku. In diesem Jahr wird dort der Eurovision Songcontest stattfinden.

Gasim Nasirov stammt aus einer aristokratischen, wohlhabenden Familie. Er ging elf Jahre zur Schule und danach fünf Jahre zur Uni. Mit 18 Jahren musste er ins Militär, ohne am Wochenende nach Hause gehen zu dürfen. Als er zwei Jahre später nach Hause kam, war die Wirtschaft des Landes am Boden. Es gab keine Arbeitsmöglichkeiten und auch fast nichts zu essen. Gasim gefiel, so wie vielen anderen auch, diese Lage und die Regierung des Landes nicht. Er bewarb sich bei einem TV-Sender und als er die Stelle bekam, entschloss er sich etwas gegen die Regierung zu tun. Er drehte einen Werbespot von Uncle Bens, nur nannte er ihn Uncle Beis, da der damalige Präsident Bei hiess. In dem Werbespot wurde die Regierung beleidigt, was ihr natürlich gar nicht gefiel! Gasim wurde von Mitarbeitern des Geheimdien-

tes abgefangen und sie brachten ihn zu ihrem Chef, der ihm klar und deutlich sagte, dass er die Regierung nicht wieder beleidigen soll, sonst könnte es ernsthafte Konsequenzen geben. Gasim sagte, er würde es nicht wieder tun und durfte gehen. Doch ihm war klar er würde weiter gegen die Regierung kämpfen.

Etwas später drehte er einen Film mit dem Titel «Michael Jackson in Baku». Mit diesem Film wollte er andere Länder auf die Probleme des Landes aufmerksam machen. Er bekam zwar viele positive Rückmeldungen, doch der Geheimdienst wurde sehr wütend. Man holte ihn wieder, doch statt sich wieder mit dem Chef unterhalten zu müssen, wurde er von drei Bodyguards blutig geschlagen. Er wurde bewusstlos und erwachte erst wieder am nächsten Morgen. Er wurde wieder zum Chef gebracht, wo auch sein Vater war. Gasim wurde aufgefordert ein Dokument zu unterschreiben, in dem er versprach die Regierung nie wieder zu beleidigen. Er unterschrieb es und lebte eine Zeit lang ohne Ärger. In dieser Zeit heiratete er auch seine jetzige Frau Golda. Doch eines Tages traf er, vor seiner Haustür auf Leute vom

Welche Schulprojekte?

Die Schulen sind phasenweise mit tollen Projekten von verschiedensten Organisationen und Verbänden übersättigt. Die Oberstufe Hinterkappelen fördert und unterstützt die Teilnahme an Projekten und trifft eine gezielte Auswahl. Die Fülle an Angeboten ist ausgesprochen gross, so dass zugunsten der Stoffpläne leider oft auch spannendste Möglichkeiten ungenutzt gelassen werden müssen.

Für die Schule wird es dort interessant, wo Lehrplanthemen mit Projekten verknüpft werden können und die Schülerinnen und Schüler in direkten Kontakt mit betroffenen Menschen kommen, wie das Beispiel der Flüchtlingshilfe zeigt.

Markus Hodler, Schulleiter

Geheimdienst, die sein Haus durchsuchen wollten, weil sie vermuteten, er hätte Flyer, gegen die Regierung in seinem Haus. Natürlich hatte er keine, doch tatsächlich fand der Geheimdienst Flyer, die dort versteckt worden waren. Gasims Familie (Frau, Sohn und er) wurden gefangen genommen und er zu zehn Jahren und seine Frau zu sieben Jahren Haft verurteilt. Sein Anwalt sagte ihm zuerst er könnte ihm nicht helfen, doch als Gasim ihm 12'000 Dollar bot um für zwölf Stunden nach Hause gehen zu dürfen und 3'000 Dollar um seinen Vater zu treffen, stimmte er zu.

Die Flucht

Als sein Vater kam, sagte er ihm, er solle Pässe für seine Familie machen lassen. Als er für zwölf Stunden nach Hause gehen durfte, packten sie das Nötigste zusammen, gingen beim Vater die Pässe abholen, mieteten ein Auto und fuhren nach Russland. Dort wohnten sie in ei-

ner 2-Zimmerwohnung, aus der sie nie rausgingen, ausser um einzukaufen. Gasim lernte eine Frau kennen, die ihm für 7'000 Dollar pro Person ein Touristenvisum für nach Europa besorgte. Am Bahnhof von Moskau übergab ihm ein Mann ein Couvert in dem Pässe für die Schweiz waren. Sie flogen mit dem Flugzeug nach Genf. Dort angekommen gingen sie in ein Asylzentrum in Kreuzlingen. Eine Woche hielten sie es dort aus, dann gingen sie nach Wynigen, wo es ihnen sehr gefiel. Die Familie wollte nun möglichst schnell Deutsch lernen um in der Schweiz arbeiten zu können. Heute leben sie in der Nähe von Bern, wo Gasim als interkultureller Übersetzer arbeitet. Es wurde auch ein Buch namens «Die Integrierten» geschrieben, in dem er über seine Flucht, seine Integration und natürlich über die Probleme von Aserbaidschan erzählt, gegen die Gasim immer noch etwas unternehmen will.

Pascale Schüpbach

Kamil Kameran – ein irakischer Kurde

Kurden sind ein Volk ohne eigenes Land mit etwa 30–35 Millionen Einwohnern. Die Schweiz ist etwa fünf Mal kleiner als Kurdistan. Kurdistan erstreckt sich über vier Länder: Syrien, Türkei, Irak und Iran, früher Persien genannt. Es gab Aufstände gegen die Türken, Perser (Iraner) und Araber. «Wer nicht kämpft, ist schon gestorben», lautete das Motto der Kurden. 1980 begann ein Krieg zwischen Iran und Irak. Die Kurden wollten aber nicht in die irakische Armee. Wenn ein Familienmitglied erschossen wurde, musste die Familie drei Dollars pro Kugel bezahlen.

Kamil Kameran wurde 1964 geboren. Mit 17 Jahren trat er dem Widerstand bei. Am Ende des Krieges, im Jahre 1988, flüchtete er. Kamil und seine Gruppe flohen in die Türkei. Dort angekommen wurden sie wieder zurückgeschickt. Einige Tage waren sie ohne Essen, Trinken und Medizin. In der Nähe der Grenze zwischen der Türkei und Irak liess er sich dann in einem Dorf nieder. Dort musste er es jedes Mal der Polizei melden, wenn er das Dorf verliess. Er fand einen Schlepper, um nach Ankara (in die Türkei) zu reisen. Pro Person mussten sie 500 Dollars bezahlen. In der Gruppe waren sie 13-14 Personen. Sie mussten etwa 17 Stunden pro Tag pausenlos laufen. Auf dieser Strecke kamen manchmal Soldaten mit einem Helikopter. Sie nahmen dann Menschen in den

Helikopter und stiegen 200-300 Meter hoch. Dort oben wurden die Menschen dann hinunter geschupft und dadurch getötet. Auch Kamil Kamerans bester Freund ist so gestorben.

In Ankara angekommen wurden sie für etwa eine Woche ins Gefängnis gesteckt und der Schlepper verliess sie. Im Gefängnis musste man bezahlen, wenn man keine Ohrfeigen oder Beschimpfungen abkriegen wollte. Er blieb illegal in Ankara. Mit seinen Freunden fanden sie einen neuen Schlepper, um nach Griechenland zu gelangen. Doch zwischen der Türkei und Griechenland hat es einen grossen Fluss. Der Schlepper verlangte von ihnen 100 Dollars. Sie hatten nicht genug Geld, doch sie waren schlau: Es war schon ein bisschen dunkel und einer von ihnen hatte einen 10 Dollarschein. Sie haben also noch eine Null hingeschrieben. So sind sie durchgekommen.

In Griechenland wurden sie herzlich willkommen geheissen. Dort hat Kamil zu seinem Bruder, der in der Schweiz wohnt, Kontakt aufgenommen. Kurze Zeit später ist er in die Schweiz gekommen, das war im Jahre 1991. In der Schweiz hat er eine Frau, drei Kinder und eine Arbeitsstelle. Seit 2005 hat er sogar das Schweizer Bürgerrecht.

Mathilde Jolliet

Von «Hundstrümmerln» und vom «Gackerl im Sackerl»

Was haben Wien und Wohlen gemeinsam? Leider nicht die Sachertorte, sondern die «Hundstrümmerln», wie man in Wien sagt. In dieser Stadt sollen täglich über fünf Tonnen anfallen (Originalsachertorten sind es nur ca. 820 täglich). Ganz genau weiss es keiner. Seit eine Elterninitiative 150'000 Unterschriften für ein hundstrümmerlnfreies Wien gesammelt hat, tut sich einiges. Die Behörden starten Kampagnen, richten Hundetoiletten ein, stellen vermehrt Robidogs auf und lassen an die widerborstigen Hundebesitzenden Bussen verteilen. Es soll bereits gewaltig gebessert haben.

Wohlen ist nicht Wien, gewiss. Aber wenn ich mit unserem Hund spazieren gehe, ärgere ich mich täglich über die vielen «Hundstrümmerln», die an Strassenrändern, Bachborden, entlang von Waldwegen und Trampelpfaden liegen. Da viele Hunde punkto Menüplan wenig wählerisch sind, heisst es ständig auf der Hut sein, damit der eigene Hund nicht das tut,

was die Halterinnen und Halter anderer Hunde tun sollten: aufräumen!

Vermutlich denken viele: Morgen regnet es, es wächst Gras drüber, es fällt heute Nacht Schnee. Leider beschleunigen diese Naturereignisse das Verrotten des Hundekotes nur unmerklich. Helfen tut eines: «Das Gackerl ins Sackerl», wie sie wiederum in Wien sagen!

Über den Ärger und die Sorgen der Bauern in dieser Angelegenheit wurde schon viel geschrieben. Ich lasse es bleiben.

An die Adresse der Gemeinde wäre zu sagen: Es stehen zwar einige Robidogs an zentralen Stellen, aber es fehlen auch noch einige. Mit dem Geld der Hundesteuer wäre es ein Leichtes, weitere Behälter aufzustellen. Eine kleine Umfrage unter den Hundehaltenden würde klarmachen, wo noch Robidogs fehlen.

Der langen Rede kurzer Sinn: Von Wien ist zu lernen **«das Gackerl gehört ins Sackerl»**.

Markus Friedli, Hundehalter



MobiLEM an der GAWO

Haben Sie eigentlich gewusst, dass es eine Gastankstelle ganz in Ihrer Nähe – in Säriswil – gibt? Dank MobiLEM können zudem Elektro-Bikes und Elektro-Scooter im Mai an der GAWO in Hinterkappelen ausprobiert werden.

Gasfahrzeuge verschiedener Marken finden immer mehr Zuspruch auf dem Schweizer Markt. Dies weil Gasautos im Vergleich zu Benzinautos einen um ca. 35% geringeren Treibstoffverbrauch aufweisen und einen um ca. 25% geringeren CO₂-Ausstoss haben. Fahrzeugsteuer und Versicherungsprämien sind oftmals günstiger. Trotzdem entsprechen Gasfahrzeuge bezüglich ihren Fahrleistungen jenen der Benzinmodelle. Das Fahrzeugangebot, z.B. von Fiat, Ford und VW, wird immer breiter und das Gastankstellennetz in der Schweiz (über 100) ständig ausgebaut. Aber wussten

Sie schon, dass in der Gemeinde Wohlen, nämlich bei der Gastrocknungsanlage Birchi/Säriswil, eine Auto-Gastankstelle besteht, welche während 24 Stunden zugänglich ist? Nähere Auskunft dazu erteilt Ihnen gerne Christian Leu, Oberdettigen, Tel. 031 902 22 43.

Die Gruppe MobiLeichtElektroMobile (MobiLEM) wird an der Gewerbeausstellung Wohlen GAWO in Hinterkappelen vom 4.–6. Mai 2012 verschiedene Elektro-Bikes und Elektro-Scooter zum Testfahren vorführen. An einem Wettbewerb ist ein Gutschein im Wert von Fr. 500.– zum Kauf eines neuen Flyers zu gewinnen. Sie erhalten dort auch Informationen zu allen umweltfreundlichen Zwei-, Drei- und Vierrad-Fahrzeugen. Kommen Sie vorbei – wir freuen uns.

René Borel, MobiLEM Wohlen

Neu Blühendes von Beatrice Münger im alten «Chäsilädeli»

Blumenwerkstatt Floribunda in Säriswil



Mein Name ist Beatrice Münger und ich wohne mit meiner Familie am Hofweg 6 in Uettligen. Blumen haben mich schon mein ganzes Leben lang fasziniert und nach meiner Pause als Familienfrau habe ich im Jahr 2008 den 2-jährigen Lehrgang Floristik absolviert und mit einer Diplomprüfung erfolgreich abgeschlossen.

Einen ersten Schritt in die Selbständigkeit wagte ich im März 2010. Am Samstag bin ich jeweils mit einem Marktstand in Hinterkappelen anzutreffen. Meine Blumensträuße, Gestecke etc. habe ich bis jetzt in meiner eigenen Werkstatt im Bastelraum unseres Wohnblocks gestaltet.

Schon seit längerer Zeit reifte in mir der Entschluss, mich einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Nun ist mein Traum in Erfüllung gegangen und ich kann in Säriswil an der Staatsstrasse 111, im ehemaligen «Chäsilädeli», meine eigene Blumenwerkstatt einrichten.

Eröffnung am Samstag, 14. April 2012

Am Samstag, 14. April 2012 von 11.00–17.00 Uhr möchte ich mit allen Interessierten auf die Eröffnung meiner Blumenwerkstatt Floribunda anstossen.

Folgende Öffnungszeiten gelten für die Blumenwerkstatt:

Freitag 9.30–11.30 Uhr und 13.30–18.00 Uhr,
Samstag 9.00–13.00 Uhr Markt in Hinterkappelen und anschliessend bis 16.00 Uhr ist die Werkstatt in Säriswil geöffnet.

An allen übrigen Wochentagen (ausser sonntags), werden Bestellungen jederzeit telefonisch oder per Mail entgegen genommen:

Beatrice Münger, Blumenwerkstatt Floribunda,
Tel. 079 554 00 33,

E-Mail: bea-muenger@bluewin.ch

Früeligsfarbe

Nach em erschte warme Räge
het der Früelig wyt u breit
über d Böim und über d Strüücher
luter fyni Schleier gleit

Us de Chnoschpe a de Zweige
schiesse jitze Nacht für Nacht
tausigi vo früsche Blüete
ire zarte Farbeprecht

Münzegrün, im Puderrosa,
Perlewys u Fliderblau,
guldig gälb wi ds Liecht vor Sunne
chunt alls füre
fasch uf ds Mau

Das macht z stuune jede Früelig
und i gspüre z innerscht inn
geng vo nöiem widerume
i all däm
dä gross, tief Sinn

Marianne Chopard

Chronik Wohleiner Chronik

Besonderes aus dem Gemeindeleben vom 17. Januar bis 6. März 2012

18.1. Der **Familientreff Uettligen** lädt ein zum **Film- und Diskussionsabend**: Der Film mit dem Titel **«Wege aus der Brüllfalle»** befasst sich mit **Problemen im Erziehungsalltag** und wie Eltern **Eskalationen** und **Konflikte** in ihrer Erziehungsarbeit **erkennen** und **vermeiden** können. Durch den **Abend** führt Familienberaterin **Marlies Bieri**. Der 2009 **gegründete** Familientreff hat sich der **Philosophie** von **«Achtsamkeit und Ruhe»** verpflichtet. Sie ist **Grundlage** für die **Angebote** und **Kurse** für Eltern und Kinder.

18.1. Der **Gemeinderat** verteilt in seiner neuen **Zusammensetzung** die **Departemente**: **Michael Haenzi** (FDP), bisher Departementvorsteher **Schutz und Sicherheit**, übernimmt das Departement **Bau und Planung**. **Susanne Schori** (SVP), übernimmt das Departement **Bildung und Kultur**, welches sie bereits **interimistisch** geführt hat. Die neuen Gemeinderätinnen **Ursula E. Brunner** (SPplus) und **Maja Gerber Schneider** (SPplus) übernehmen die Departemente **Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft** beziehungsweise das Departement **Schutz und Sicherheit**. **Anita Herrmann** (BDP) bleibt Vorsteherin des Departementes **Gemeindebetriebe**. Nach dem **Rücktritt** von **Rosmarie Kiener** (SPplus) aus dem Gemeinderat übernimmt **Bänz Müller** (SPplus), Vorsteher des Departementes **Soziales**, neu das **Vizepräsidium**. **Gemeindepräsident** und Vorsteher des Präsidentsdepartementes ist **Eduard Knecht** (FDP).

18.1. Der Gemeinderat wählt Urs Bircher, Hinterkappelen, als neues Mitglied in die De-

partementskommission **Liegenschaften**. Er ersetzt **Stefan Muri**, Hinterkappelen, welcher **demissioniert** hat.

21.1. Über **500 Personen** besuchen die Unterhaltungsabende des **Gemischten Chors Wohlen**. Das von 30 Sängerinnen und Sängern vorgetragene **Liederprogramm** beeindruckte das Publikum. Als Gastchor wirkt der **Gemischte Chor Allenlüften** aus der Nachbargemeinde Mühleberg mit. Ein aktuelles **Thema** nimmt das **Lustspiel** mit dem Titel **«Sparmassnahme»** aufs Korn, es sorgt für Heiterkeit. Danach spielt ein **Tanzorchester** auf und die vor zwei Jahren kreierte **«Sängerwurst»** aus der Uettlinger Metzgerei Aeschlimann findet grossen **Anklang**.

26.1. Die **Berner Zeitung** berichtet in einer **Reportage** aus der Bäckerei **Zingg** in Uettligen: Diese hat sich auf die Herstellung **glutenfreier** Backwaren für Menschen mit **Zöliakie** spezialisiert. An dieser **Allergie** leidet auch **Rita Zingg**, Ehefrau von Bäcker **Ulrich Zingg**. Sie hat die **Rezepte** selber **entwickelt** und **erprobt**. In einer **Spezialbackstube** entstehen jede Woche Brote aus speziellen **Mehlsorten**. Die Bäckerei beliefert **Bäckereien, Reformhäuser** und **Privatkunden** mit ihren glutenfreien Produkten.

27.1. Der **Gemeinderat** bewilligt einen **Investitionskredit** von 80 000 Franken für die Schaffung von drei neuen **Teilzeitarbeitsplätzen** für die **sozialen Dienste** im **Gemeindehaus**. Diese werden ab Beginn des nächsten Jahres **notwendig**, da die **Sozialdienste** der Gemeinde **Meikirch** neu integriert werden und die **Schulsozialarbeit ab 2013** eingeführt wird.

28.1. Bei ihrem **Auftritt** in der **SF-Casting-show** «Die grössten Schweizer Talente» ernten die **«Swisstricks»** aus Bern mit ihrer **Show** aus Kampfsport, Akrobatik, Breakdance und Comedy viel **Applaus**: Die Jury mit **Christa Rigozzi**, **DJ Bobo** und **Roman Kilchsperger** ist beeindruckt. **Gegründet** wurde «Swisstricks» vor **zehn** Jahren von den Showteammittgliedern **Fabian Segginger** aus Hinterkappelen und seinem einstigen **Taekwondo-Kollegen** **Micha Hurni**. Die Gruppe führt jeden Samstagnachmittag ein öffentliches **Training** für **Interessierte** in der **Oberstufenschule** Hinterkappelen durch, für seine Showacts übt das Team in Bern.

Mit ihrem fulminanten Auftritt bei «Die grössten Schweizer Talente» von SF DRS räumen die Berner «Swisstricks» mit ihrer Show ab: Micha Hurni, Christian Baumann, Kay Kysela, Christoph Höschele und Fabian Segginger (v.l.n.r.) fliegen über die TV-Bühne und in den Halbfinal (Copyright: SRF/Paolo Foschini).



6.2. Franz und Margrit Rufener-Münger aus Ischlag bei Säriswil feiern an ihrem **65. Hochzeitstag** die **Eiserne Hochzeit**. Am 6. Februar 1947 gaben sich die beiden das **Ja-Wort** in der **Kirche Wohlen**. Heute **lebt** das Paar aus **gesundheitlichen** Gründen **getrennt**: Der 97-jährige ehemalige Landwirt Franz Rufener wohnt im **Wohn- und Pflegeheim Frie-nisberg**, seine 90-jährige Margrit lebt im **Domicil Hausmatte** in Hinterkappelen. Rufeners Sohn und Schwiegertochter **ermöglichen** dem betagten Paar so oft wie möglich gegenseitige **Besuche**.

17.2. Der **Gemeinderat** wählt neu **Markus Hess** aus Wohlen in die **Geschäfts- und Ergebnisprüfungskommission** GEPK. Er ersetzt **Marie-Gabrielle Ineichen**, Hinterkappelen. Sie hat aus **beruflichen** Gründen **demissioniert**.

17.2. Der **Gemeinderat** beauftragt die Departemente **Bau und Planung**, zusammen mit dem Departement **Gemeindebetriebe** ein **Pflichtenheft** für die **Koordination** der **Bauarbeiten** an der **Dorfstrasse** in Hinterkappelen zusammenzustellen. Gemäss einem **Antrag** der **Oktober-Gemeindeversammlung** sollen mit der Sanierung der **Wasserleitung** an der Dorfstrasse möglichst auch die **Arbeiten** für die Erhöhung der **Sicherheit** der Verkehrsteilnehmer und die **Aufwertung** des **Strassenraumes** erfolgen.

20.2. In der Interviewserie **«Nachgefragt»** im Kirchenblatt **«reformiert»** steht diesmal Wohlens Gemeindeschreiber **Thomas Peter** den Fragen von **Marco Bernasconi** Red und Antwort zu **Lebens- und Glaubensfragen**. Beziehungen zur **Kirche** hat er vor allem im Bereich der **Musik** sowie durch die langjährige **kirchgemeinderätliche** Tätigkeit seiner Frau, so ist im Bericht nachzulesen. Nicht primär in der Kirche, sondern in der **Natur** und beim **Musizieren** finde er Quellen der **Spiritualität**, so ist dem Interview zu entnehmen.

23.2. **Yuko Nishiyama**, Englisch-Lehrerin und der Landwirt **Satoshi Nemoto**, beide aus dem japanischen **Fukushima**, berichten im **Kipferhaus** in Hinterkappelen als **Betroffene** über die **Reaktorkatastrophe** in ihrer Heimatstadt. Die rund **100 Anwesenden** im Saal erfahren, wie die beiden die ersten **Tage** nach dem **Unfall** erlebt haben und wie sich ihr **Leben** und dasjenige der **Bevölkerung** einschneidend **verändert** hat. **Organisatoren** des Abends sind die **Kirchgemeinde Wohlen**, **Agenda 21**, die **JUSO Wohlen** und **Greenpeace Schweiz**.

24.2. Der **Gemeinderat** empfängt eine **Delegation** der **BKW FMB Energie AG** und lässt sich über die **Sicherheit** des **AKW Mühleberg** informieren. Sie anerkennt die **Anstrengungen** zur Sicherheit des Werks, so teilt die Exekutive mit. Eine **Intervention** zur sofortigen **Abschaltung** lehnt sie ab. Die **SPplus** zeigt sich in einer Pressemitteilung **unzufrieden** mit **Inhalt** und **Ergebnis** der Gespräche und **vermisst** eine **aktive** Haltung des Gemeinderates zum **AKW Mühleberg**.

2.3. Der **Gemeinderat** wählt **Dieter Profos**, Wohlen, als neues Mitglied der Departementskommission **Bildung und Kultur**. Er ersetzt die demissionierende **Franziska Baumgartner Abella**.

2.3. Der **Gemeinderat** genehmigt den **Kredit** von 15 000 Franken für ein **Vorprojekt** für die **Aufwertung** des **Dorfplatzes** bei der **Hausmatte** in Hinterkappelen. Dieses Vorprojekt soll aufgrund der **Ziele** ausgearbeitet werden, welche das Departement **Bau und Planung** gemeinsam mit einer **Delegation** des **Domicil Hausmatte** und des **Chappele-Leist** zusammengetragen und **formuliert** hat.

2.3. Die **Berner Zeitung** publiziert eine **Kopie** des Flugblattes des **«Forums für ein vernünftiges Schulwesen»**, welches mit verfälschten Inhalten von **Unbekannten** in **Umlauf** gesetzt wurde. Im **Vorfeld** zur **Abstimmung** über die **Schulinitiative** der **«IG Pro Schule»**, welche den **Entscheid** über **Schulstandorte** dem **Stimmvolk** übertragen will, haben sich die **Lager** formiert: **SVP, SPplus, JUSO** und die **Grünen** Wohlen **befürworten** die Initiative, der **Gemeinderat** von Wohlen sowie die **BDP** und **FDP** empfehlen die **Ablehnung**.

2.3. In der **Kirche Wohlen** findet zum **Weltgebetstag** 2012 eine ökumenische Liturgie aus **Malaysia** statt. Es sind Lieder und Texte, die von **Frauen** verschiedener christlicher Kirchen und **Volkszugehörigkeiten** im Vielvölkerstaat **Malaysia** zum Thema **Gerechtigkeit** gestaltet werden. Anschliessend berichtet **Monika Niederberger** von ihrem **verschollenen** Bruder **Bruno Manser** und dessen **Einsatz** zum **Schutz** bedrohter und verfolgter **Völker** im malaysischen **Regenwald**.

Aus Zeitungsmeldungen, Pressemitteilungen und anderen Quellen zusammengestellt und ausgewählt von Barbara Bircher, Hinterkappelen (in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsteam)

Einwohnergemeinde Wohlen
3033 Wohlen Hauptstrasse 26 Telefon 031 828 81 11 Fax 031 822 10 45
www.wohlen-be.ch info@wohlen-be.ch

20